Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 101 **Bromberg, Donnerstag, den 2. Mai 1935.** **59. Jahrg.**

Frankreich umwirbt den Vatikan.

Das politische Gesicht der Reise des Kardinals Pacelli nach Lourdes.

Etwa 250 000 Pilger aus allen Teilen der Welt, darunter viele Träger fürstlicher Namen, wie die Exkaiserin Zita von Österreich und ihr Sohn Erzherzog Otto von Habsburg, 70 Erzbischöfe und Bischöfe und 3000 Priester nahmen unter Führung des Kardinal-Staatssekretärs Pacelli am Freitag zum Abschluß des Heiligen Jahres an der feierlichen Prozession des Heiligen Sakraments vor der Wundergrotte von Lourdes teil.

Anschließend richtete der Kardinal im Namen der versammelten Gläubigen an Papst Pius XI. ein Ergebenheitstelegramm, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Wünsche des Heiligen Vaters für den Sieg der Barmherzigkeit und die Einigung unter den Völkern im Frieden des Herrn erhört werden möchten. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat in einem Telegramm an den Kardinal versichert, „wie empfänglich Frankreich für die wohltuende wirksame Unterstützung ist, die das Oberhaupt der katholischen Christenheit und sein Kardinalstaatssekretär unaufhörlich der kostbaren Sache des Friedens gewähren".

Als Außenminister Laval Anfang Januar d. J. zu seinen Verhandlungen mit Mussolini in Rom weilte, stattete er dem Papst einen viel bemerkten offiziellen Besuch ab, der von der französischen Presse als endgültiger Abschluß eines Zeitraums langjähriger Verstimmung gefeiert wurde. Der Pariser Korrespondent der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" erinnert in diesem Zusammenhange daran, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan im Juli 1904 in Verbindung mit allerhand Zwischenfällen während der Reise des Staatssekretärs Loubet und des damaligen Außenministers Delcassé nach Rom abgebrochen und erst 1920, nach ziemlich schwierigen, durch Millerand geführten Verhandlungen wieder aufgenommen worden waren.

Die Erinnerung an die Umstände, unter denen seinerzeit der Bruch erfolgte, als die Italienische Regierung noch in schärfster Opposition zum Vatikan stand, war dennoch nicht ganz erloschen, umso weniger, als auch die offiziellen Beziehungen durch die Kirchenpolitik der Französischen Regierung mancherlei Trübung erfuhren. Der zwischen Mussolini und dem Vatikan abgeschlossene Lateranvertrag hat den Papst in seine Rechte als Staatsoberhaupt wieder eingesetzt. Es war natürlich, daß die Anbahnung besonders freundschaftlicher Beziehungen zu Italien auch zur Anerkennung des weltlichstaatlichen Charakters der Vatikanstadt durch Frankreich führen mußte. In dem Besuche Lavals beim Papst fand diese Anerkennung ihren Ausdruck.

Daß dabei aber nicht nur Gründe diplomatischer Höflichkeit, sondern solche diplomatischer Zweckmäßigkeit mitgesprochen haben, lag von vornherein auf der Hand. Einmal wollte Frankreich seine führende Stellung als Schirmherr der katholischen Missionen, in denen es ein ausgezeichnetes Propagandawerkzeug erblickt, nicht ohne weiteres an Italien abgeben. Zum anderen ging Frankreich von der Erwägung aus, daß die Freundschaft zu Italien auch die Freundschaft zu allen Freunden Italiens voraussetzte bzw. zur Folge haben müsse. Der Gedanke, daß man sich nicht nur auf weltlichem, sondern auch auf geistlichem Gebiete den größtmöglichen Beistand für die eigenen Pläne und Absichten sichern müsse, hat bei dem Besuche Lavals sicher eine Rolle gespielt.

Wenn jetzt der Papst als persönlicher Vertreter für die Triduum-Feiern von Lourdes den höchsten kirchlichen Würdenträger Kardinal Pacelli nach Frankreich entsandt hat, wird man darin eine Erwiderung des offiziellen Besuches Lavals in der Vatikanstadt erblicken müssen, zum anderen aber auch einen Beweis dafür, daß die Bemühungen Frankreichs um den Segen der Kirche für „seine Friedenspolitik" nicht ganz erfolglos geblieben sind. Vielleicht hat Staatsminister Louis Marin, der im Namen der Französischen Regierung den Kardinal an der französischen Grenze feierlich einholte und bis nach Marseille geleitete, des Guten zuviel getan, wenn er in einem Trinkspruch auf den Kardinal den Vatikan ohne weiteres als Schirmherrn der Friedenssache, die Frankreich vertrete, beschlagnahmte.

Aber die Antwort Pacellis läßt immerhin durchblicken, daß Frankreich seine Rechte als „älteste Tochter der Kirche" in den Augen des geistlichen Oberhauptes noch nicht ganz verloren hat und bei einigem Entgegenkommen der Französischen Regierung in kirchen- und religionspolitischen Fragen der Vatikan vielleicht nicht abgeneigt wäre, die Schirmherrschaft Frankreichs wenigstens für bestimmte Zwecke in Anspruch zu nehmen. Unter diesen Umständen würde man nicht überrascht zu sein brauchen, wenn in absehbarer Zeit zwischen Frankreich und dem Vatikan Verhandlungen aufgenommen würden, in denen die französische Kirchenpolitik einer leichten Revision unterzogen werden könnte.

Der Tag der Arbeit im Reich.

Der nationale Feiertag der Arbeit ist heute im ganzen Reiche festlich begangen worden. Er versinnbildlichte, wie in den beiden Jahren vorher, die Geschlossenheit des werktätigen deutschen Volkes, das in dem 1. Mai nicht, wie in früheren Jahren, den Klassenkampf demonstriert, sondern vielmehr den Willen bekundet, in allen Schichten und Wirtschaftszweigen eine gewaltige Front der Arbeit zu bilden.

In allen Städten des Reiches ist das gesamte schaffende deutsche Volk zu Kundgebungen für Führer und Reich aufmarschiert. Die größten Ausmaße nahm wieder der gewaltige Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld in Berlin an.

Den Auftakt zu den Festlichkeiten bildete die Kundgebung der deutschen Jugend im Berliner Lustgarten. Neben den Führern der deutschen Jugend nahmen an dieser Kundgebung der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und Reichspropagandaminister Dr. Göbbels teil. Nach einer Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach sang die Jugend unter Begleitung eines Musikkorps mehrere Marschlieder. Dann ergriff Reichspropagandaminister

Dr. Göbbels

das Wort, der u. a. folgendes ausführte:

Die Parteien, die wir überwanden, traten uns manchmal entgegen mit dem Einwand, wer die Jugend habe, der habe die Zukunft. Wir haben ihnen die Jugend weggenommen und haben ihnen damit auch die Zukunft weggenommen, denn diese Jugend aus der Hitler-Jugend und dem Jungvolk ist nicht zu uns gekommen wie so viele der Konjunkturritter, als das Reich schon erobert war, sondern diese Jugend hat uns geholfen, das Reich zu erobern. Sie ist die Avantgarde unserer kämpfenden Reihen. In diesen Staat, meine deutschen Jungen und Mädel, müßt ihr hineinwachsen, ihr müßt diesem Staat die Tugenden verleihen, die auch unsere Menschen auszeichnen. Die Tugenden der Zusammengehörigkeit, der Kameradschaft, des Mutes und der Treue. Wenn die Alten uns manchmal nicht verstehen können und wenn sie sagen, unsere Ideale von Volksgemeinschaft und Zusammengehörigkeit seien Illusionen, nun meine Jungen und Mädel, diese Illusionen habt ihr zur Tatsache gemacht, ihr habt den Klassengegensatz überwunden und in ihren Gliedern marschieren die Kinder von arm und reich und hoch und niedrig, ihr habt das Ideal der Treue zu eurer Parole gemacht und die Kameradschaft ist eure vornehmste Tugend. **Wenn ihr in den Staat hineinwachst, so werdet ihr dem Staate diese Tugenden verleihen.**

„Ihr werdet damit Deutschland dem Ziel näher rücken, das der Führer ihm gestellt hat, ein Land der Freiheit, der Ehre, der Treue und der Volksgemeinschaft zu werden. In diesem Sinne, meine Jungen und Mädels, steht ihr hier und wartet auf den Führer, der zu euch spricht. So wie er zu uns kommt, so soll ihm unser aller Dank- und Treuegruß entgegenschallen, Adolf Hitler, der Führer des Volkes, Adolf Hitler, der Führer der deutschen Jugend, Sieg Heil!"

„Wir gehen einer starken Zeit entgegen".

Fanfarenklänge kündigten dann die Ankunft des Führers an, der von der versammelten Jugend mit begeisterten und nicht endenwollenden Heilrufen begrüßt wurde.

Der Führer

wandte sich dann an die Jugend mit folgender Ansprache:

„Deutsche Jugend! Eine große Zeit ist es, die ihr erlebt. Was Generationen oft nicht beschieden, wird euch zuteil. Das Reich, das ihr nicht mehr kennt, das uns in seiner Größe aber unvergeßlich ist, liegt weit hinter uns, die Zeit trauriger Zerrissenheit, die es abgelöst aber ist zum großen Teil auch euch in junger und frischer Erinnerung. Dem großen Reich folgte die traurigste Zeit deutscher Geschichte. Der deutsche Fall, der Millionen Menschen auf das tiefste erschüttert hat, hat uns allen den Befehl gegeben, zum Kampfe für ein neues junges Deutschland, und dieser Kampf, er begann zunächst im Innern unseres Volkes, dort mußten die Voraussetzungen geschaffen werden für den Wiederaufstieg der deutschen Nation. Erst mußte im Innern für eine neue Staats- und Volksführung das Volk selbst gestaltet werden.

Nach dieser großen Arbeit der Regeneration im Innern kann erst die Wiederaufrichtung des Reiches nach außen erfolgen.

Dies alles, was wir heute erleben, ist kein Zufall, nicht ein Geschenk des Himmels, sondern das Ergebnis unermeßlicher Anstrengungen, dauernder Arbeit, größter Opfer und diese Wiederaufrichtung unseres Volkes, das ist und muß, meine deutsche Jugend, dein größtes Erlebnis sein. Es ist Generationen deutschen Lebens keine ähnliche große Aufgabe gestellt gewesen, Generationen konnten keine gleiche Aufgabe erfüllen, dem heutigen deutschen Volk wurde es gegeben, eine Arbeit wohl für viele Jahrhunderte in wenigen Jahren zu leisten und ihr erlebt diese Arbeit an euch und an unserem Volk und diese Arbeit der deutschen Volkwerdung ist zugleich eure Aufgabe für die ganze deutsche Zukunft. Sie ist eure Pflicht!

Als der große Kampf um das neue Deutschland begann, da habe ich mich bemüht, die deutsche Jugend den Parteien wegzunehmen, um sie Deutschland zu geben. Heute sollt ihr Deutschland allein gehören, so wie ihr aber Deutschland gehört, so muß Deutschland auch stolz sein können auf euch und zwar nicht nur auf euch als Gesamtheit, sondern auf euch als Einzelne. Und so habt ihr die Aufgabe, nicht nur euch als Gesamtheit zu prägen, sondern auch als Einzelne in jene Form, die Deutschland mit Stolz auf jeden von euch sehen läßt.

Jeder deutsche Knabe, Junge, deutsches Mädchen, sie müssen durchdrungen sein von dem heiligen Pflichtbewußtsein, Repräsentanten des Volkes zu werden, sie müssen durchdrungen sein daß sie alles dies zu verkörpern haben, was Deutschland auf sein inneres Leben und sein Volk stolz sein lassen kann. Groß ist das Geschehen der Gegenwart, es würde vergeblich sein, wenn es nicht eine dauerhafte deutsche Zukunft garantiert. Ihr seid ein Glied in der deutschen Schicksalskette, sorgt dafür, daß es stark bleibt.

Wir gehen einer starken Zeit entgegen.

Wie heute der Wind um euch die Fahnen flattern läßt, so wird er vielleicht um Deutschland in den nächsten Jahren Wolken und Gewitter aufziehen lassen.

Es soll uns nichts wanken machen lassen können auf dieser Welt, und ihr, meine deutsche Jugend, sollt ein Garant sein für die Zukunft unseres deutschen Volkes. Wenn ich euch grüße, so grüße ich damit Deutschland, das Deutschland der Ehre und des Fleißes, der Arbeit und der Treue, das Deutschland des Friedens, aber auch der Tapferkeit. Deutschland Sieg-Heil!"

Stürmische Heilrufe folgten dem Führer, als er den Lustgarten verließ.

*

Der Maibaum im Berliner Lustgarten.

Der riesige Maibaum aus dem Frankenwald wurde am Sonnabend durch eine Abteilung der Pionier-Lehr- und Versuchskompanie aus Rehhagen-Klausdorf im Lustgarten aufgerichtet und verankert. In einer stimmungsvollen Feierstunde wurde er durch den Vertreter des Gaues Bayerische Ostmark der NSDAP. der Stadt Berlin übergeben.

Der Riese aus dem Frankenwald zeigt sich jetzt in dem ganzen prächtigen Schmuck, den man ihm angelegt hat. Hoch oben krönt über einem Kranz von Hakenkreuzflaggen das Sinnbild arischen Wesens, die Spitze. Von Goldschnüren umkleidete Drahtseile ziehen sich strahlenförmig von der Spitze herunter und tragen etwa zehn Meter über dem Erdboden den mächtigen, rot und golddurchwirkten Tannenkranz, von dem viele Hundert Bänder, dicht nebeneinander gesetzt und in allen Regenbogenfarben leuchtend, im Winde flattern. Die Spitze krönt ein gewaltiges Hakenkreuz im Gewicht von zwei Zentnern, das auf einem halbmondförmigen Eichenlaubgewinde ruht.

Nach einer Ansprache des Gau-Abteilungsleiters Sesselmann übernahm Bürgermeister Maretzky namens der Bürgerschaft der Stadt Berlin mit Worten des Dankes den Maibaum in die Obhut der Stadt. Unter den Darbietungen zur Feier der Übernahme fanden die Tanzvorführungen der verschiedenen Trachtengruppen Berliner Landsmannschaften besonderen Anklang.

*

Die Ehrenbezeugungen beim Deutschland- und Horst Wessel-Lied.

Zur Beseitigung von Meinungsverschiedenheiten wird aus Berlin amtlich mitgeteilt, daß beim Spielen oder Singen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes anläßlich feierlicher Veranstaltungen im Freien von den nichtuniformierten männlichen Teilnehmern neben der Erweisung des Deutschen Grußes auch die Kopfbedeckung abzunehmen ist. Die uniformierten Teilnehmer grüßen durch Heben des rechten Armes.

Vertagung der deutsch-englischen Flottenbesprechungen.

Wie DNB aus London meldet, sind die deutsch-englischen Flottenbesprechungen bis zu der Zeit vertagt worden, da der Führer und Reichskanzler Hitler eine programmartige außenpolitische Erklärung abgegeben hat, die Mitte Mai erwartet wird.

Nach der am Montag im Unterhause abgegebenen Erklärung Simons über den Bau von 12 deutschen U-Booten hält man sich in England mit einer gewissen Selbstironie vor, daß es verhältnismäßig gelassen zusehen konnte als Deutschland 36 Divisionen forderte, daß aber jetzt angesichts der doppelten Bedrohung aus der Luft und urch das Unterseeboot die Zeit für philosophische Objektivität vorbei ist. So lächerlich es klingt, die 12 kleinen Unterseeboote sind den Engländern in die Knochen gefahren, als stände schon eine deutsche Dreadnought-Flotte vor Dover. Auf diese Psychose ist auch die englische Presse abgestimmt.

Regierungserklärung im Danziger Volkstag.

Vertrauen für den Senat. Die neue Geschäftsordnung angenommen. Danzig und Polen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 30. April.

Die meisten der nationalsozialistischen Abgeordneten sind in Uniform erschienen. Bei den Sozialdemokraten bemerkt man nach langer Zeit wieder den Abg. Brill.

Präsident v. Wnuck wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß schon im alten Volkstage die NSDAP mehr als die Hälfte der Abgeordneten gehabt habe und dadurch in der Lage war, allein Beschlüsse zu fassen. Die Wahl von 1935 habe die Bestätigung der Bevölkerung gebracht, daß sie die alleinige Mehrheit der Nationalsozialisten wolle.

Der Präsident gab sodann bekannt, daß Senatspräsident Greiser die Senatoren Rettelsky, Huth und Boeck, sowie der Präsident der Bank von Danzig Schaefer sämtlich auf der Liste 1 (NSDAP) gewählt, ihre Wahl zu Abgeordneten nicht angenommen hätten. An ihre Stelle rückten auf der Liste 1 nach der Abg. Schelm, Temp, Wiercinsky-Kaiser und Gall. Da auch Senator Wiercinsky-Kaiser die Wahl nicht annahm, wurde an seiner Stelle der Abg. Schulz einberufen.

Als erster meldete sich der Abg. Weber (SPD) zum Wort, als der Präsident die Wahl des Volkstagspräsidenten aufrief. Er erklärte, seine Fraktion könne zur Wahl des Volkstagspräsidenten keine Stellung nehmen. Wenn er auch nicht davon reden wolle, daß die Gültigkeit der letzten Wahl angefochten werde, so könne sich seine Fraktion doch nicht an der Wahl des Präsidiums beteiligen, da sie den neuen Volkstag nicht als Ausdruck der wahren Meinung der Bevölkerung ansehen könne und nicht in der Lage sei, die gegenwärtige Mehrheit anzuerkennen. Er hoffe, daß dieser Volkstag bald durch einen neueren, der wahren Volksmeinung entsprechenden abgelöst werde (Heiterkeit bei der NSDAP).

Präsident v. Wnuck

wurde darauf mit den Stimmen der Nationalsozialisten zum Präsidenten des Volkstages wieder gewählt.

Nach Annahme einer neuen Geschäftsordnung wurde

der Vorstand des Volkstages

ergänzt. Vizepräsidenten wurden die Abg. Andres und Tholius. Die sämtlichen Mitglieder des Volkstagsbureaus sind nunmehr Nationalsozialisten. Sodann wurden die Ausschüsse gewählt, die sich jeweils aus fünf Nationalsozialisten und je einem Abgeordneten des Zentrums und der SPD zusammensetzen.

Auf die Tagesordnung gesetzt wurde sodann eine

Ersatzwahl für den Senat,

da es sich nach den Worten des Präsidenten von Wnuck als notwendig erwiesen habe, daß der Posten des Vizepräsidenten des Senats wieder besetzt werde. Als Vizepräsident des Senats wurde in namentlicher Abstimmung, an der sich nur die Nationalsozialisten beteiligten, Senator Huth gewählt.

Sodann brachte die NSDAP eine

Vertrauenserklärung für den Senat

ein, die von Abg. Andres begründet wurde. Er wies darauf hin, der Präsident Greiser habe seinerzeit bei der Auflösung des Volkstages erklärt, daß die Regierung nach der Volkstagswahl zurücktreten werde. Dieser Rücktritt sei aber überflüssig geworden, nachdem die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung durch die Wahl am 7. April zum Ausdruck gebracht habe, daß sie die Politik der Regierung billige.

Abg. Weber (SPD) erklärte für seine Fraktion, einer solchen Vertrauenserklärung „aufs entschiedenste widersprechen" zu müssen. (Stürmische Heiterkeit bei der NSDAP.) Der Zentrumsvertreter Ag. Kurowski erklärte, daß seine Fraktion gegen diese Vertrauenserklärung stimmen werde.

An der darauf folgenden namentlichen Abstimmung beteiligten sich 70 Abgeordnete, davon lauteten 26 auf Nein, einer auf Enthaltung (vermutlich eine Stimme der Polen) und 43 auf Ja für die Vertrauenskundgebung, die damit angenommen war.

Hierauf erschien

Präsident Greiser,

gefolgt von fast sämtlichen Mitgliedern der Regierung, und gab eine bedeutsame Erklärung für die Regierung ab, in der er eingangs betonte, daß jede parlamentarische Neuwahl bisher ein Kopfzerbrechen und viele Mutmaßungen über die Kursrichtung des neuen Regiments und über seine personelle Zusammensetzung zur Folge gehabt habe. Auch jetzt bei dieser Neuwahl seien diese Fragen in verstärktem Maße wiederum in Danzig aufgetaucht und erörtert worden. Die Nationalsozialistische Regierung habe die Vertrauensfrage zwischen sich und der Bevölkerung geklärt und sehe nach dem Ergebnis dieser Volkstagswahl

keine Veranlassung, die Zielsetzung ihrer Politik irgendwie abzuändern

oder durch personelle Veränderungen innerhalb der Regierung anzudeuten. Der bisherige Kurs sei vertrauensvoll bejaht worden und habe sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bewährt.

Die Regierung selber habe sich in ihrer Zusammensetzung als ein in allen Teilen gut eingespieltes und zusammenarbeitendes Ganzes erwiesen, so daß in beiden Richtungen die Hoffnungen der ewig gestrigen Vierbankpolitiker und Stammtischphilister nicht erfüllt werden können.

In der

inneren Politik,

so fuhr Präsident Greiser fort, wird die Regierung der Freien Stadt Danzig ebenso wie bisher

streng die von der Verfassung gezogenen Grenzen beachten.

Jedoch stehe ich auf dem Standpunkt, daß auch die Danziger Verfassung, die als eine der demokratischsten Verfassungen der Welt anzusprechen ist, genug Spielraum offen läßt, um der Willensäußerung der Danziger Bevölkerung im nationalsozialistischen Sinne Genüge zu verschaffen. Ich freue mich, bei dieser Gelegenheit feststellen zu können, daß ich mich mit meiner Auffassung in Gemeinschaft mit dem hohen Vertreter des Völkerbundes in Danzig befinde, der bei der letzten Völkerbundtagung in Genf einen gleichen Standpunkt eingenommen hat.

Die Danziger Regierung hat aber bei einem Herangehen ihres innerpolitischen Kurses an die äußerste Grenze der Verfassungsmäßigkeit ein so gutes und ruhiges Gewissen, daß sie die Erledigung der lauten Proteste und des Streites hierüber getrost nicht nur ihren eigenen Juristen, sondern den besten Juristen der Welt überlassen wird. Die Regierung verfolgt mit Sorge

das Treiben einiger politischer Gruppen,

die bewußt auf eine Zersetzung und Zerstörung der mit größten Opfern und Mühen erkämpften und hergestellten Volksgemeinschaft hinarbeiten. Die Volksgemeinschaft als Sammelbecken aller ihr deutsches Volkstum betonenden und in Achtung und Aufrichtigkeit zueinanderkommenden Menschen in Danzig war die Grundlage für die Verteidigung des deutschen Charakters der Freien Stadt und des politischen und wirtschaftlichen Selbstbehauptungswillens seiner Bewohner. Der Senat kann es nicht und wird es in Zukunft noch weniger dulden, daß diese Grundlage zerstört wird. In dieser Unduldsamkeit wird der Senat sich nicht davon abhalten lassen, diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, die er für notwendig hält, auch wenn sie hart sind. Presseerzeugnisse, die diesem Grundsatz zuwiderhandeln, können und dürfen wir in Zukunft noch weniger dulden als bisher. (Bravo bei der NSDAP)

Die nationalsozialistische Auffassung über Religion und Kirche

steht auf so hoher Warte, daß sie eigentlich gerade von denjenigen verstanden und verteidigt werden müßte, die den religiösen Standpunkt zum Leitmotiv ihres Handelns zu machen vorgeben. Mit banger Sorge verfolgt die Regierung den immer mehr um sich greifenden **Meinungsstreit und die Auseinandersetzungen über religiöse und kirchliche Fragen.** Ich habe es bisher abgelehnt und werde es auch in Zukunft tun, den Machtapparat des Staates für die eine oder die andere Richtung dieses Kirchenstreites einzusetzen. Eins muß aber einmal öffentlich gesagt und in aller Schärfe betont werden:

Als verantwortlicher Chef einer Regierung ist es mir gleichgültig, ob ein Danziger Staatsbürger auf katholische oder evangelische Art den Weg zu seinem Herrgott findet, maßgeblich für mich ist nur die Arbeit derjenigen Geistlichen, die dafür sorgen, daß die Angehörigen dieses Staates überhaupt den Weg zu ihrem Herrgott finden.

Der Weg zum Herrgott führt aber nicht über die Ebene des politischen Tageskampfes. Bei Beachtung einer solchen Trennung der Gewalten wird jede Kirche und jede Religion und jeder Geistliche den staatlichen Schutz finden, der ihm auf Grund der Danziger Verfassung zukommt und der zur Erfüllung seiner seelsorgerischen Pflichten notwendig ist. (Bravo.)

Wenn jedoch entgegen dieser anständigen Auffassung Organisationen oder Pfarrer beiderlei Konfessionen unter dem Deckmantel ihrer geistlichen Würde den Versuch unternehmen, den Staat oder seine Einrichtungen, von dem sie leben und unter dessen Schutz sie stehen, zu bekämpfen oder herabzusetzen, so darf es nicht wundernehmen, daß staatliche Machtmittel eingesetzt werden, um hier Raison zu schaffen. (Bravo und Händeklatschen bei der NSDAP.)

Die Aufbauarbeit des nationalsozialistisch regierten Danzigs ist schwer und erfordert in ihrer Zielsetzung

die Heranziehung aller aufbauwilligen Kräfte,

so daß es nicht geduldet werden kann, wenn der Versuch gemacht wird, diese Aufbauarbeit in irgendeiner Weise zu stören oder zu sabotieren.

Derjenige, der bereit ist, an diesem Aufbauwerk mitzuarbeiten, wird den Schutz des Staates bei allen seinen Handlungen in voller Größe verspüren. Wer aber den Versuch unternimmt, sich dagegen zu stellen, muß es sich gefallen lassen, daß die vom Nationalsozialismus zum Frieden ausgestreckte Hand sich auch einmal zur Faust ballt, die zum Schlagen ausholt. (Zustimmung.)

Die wirtschaftliche Situation Danzigs

wird im wesentlichen nicht durch Danzig selber bestimmt, sondern durch das Zusammenwirken aller möglichen Faktoren außerhalb unserer Grenzen. Die Freie Stadt Danzig, eingelagert zwischen zwei großen europäischen Staaten, Deutschland und Polen, kulturell, blutmäßig und weltanschaulich verbunden mit dem einen, zwangsweise wirtschaftlich zusammengeschlossen mit dem anderen, ist selbstverständlich ein Spielball in der Hauptsache derjenigen Kräfte, die in diesen beiden Großstaaten zur Auswirkung kommen. Dieses Kräftespiel legte der wirtschaftlichen Entwicklung der Freien Stadt bisher vielerlei Hemmungen auf. Die Initiative des Privatunternehmens und die Planung des Staates waren in ihrer Entschlußfähigkeit und in ihrer Zielsetzung nicht frei, sondern stießen sich an den harten Tatsachen wirtschaftlicher und politischer Art im gemeinsamen Lebens- und Wirtschaftsraum. Trotz all dieser Hindernisse hat es die Nationalsozialistische Regierung bei der

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

zu Leistungen gebracht, die neidlos von Freunden und Feinden anerkannt werden.

Außenpolitisch wurde seit Bestehen der Freien Stadt die Situation von dem

Verhältnis Danzigs zu Polen

bestimmt. Die auf diesem Wege schier unüberwindlichen Schwierigkeiten, die zu einem Pulverfaß Europas zu werden drohten, sind durch die energische Zielsetzung des Nationalsozialismus angepackt und zum großen Teil beseitigt worden. An dieser Zielsetzung wird sich auch unter der jetzigen Regierung nichts ändern. Unser Wille, ein

freundschaftliches Verhältnis zu unserem Nachbarstaat Polen

zu finden, welches gekennzeichnet wird durch die Einhaltung und Beachtung der dieses Verhältnis betreffenden Verträge und der über dieses Verhältnis abgeschlossenen Abkommen, ist nach wie vor vorhanden und es wird unsererseits nicht an Bemühungen fehlen, diesen Willen in seiner Zielsetzung zu vertiefen. Es darf bei dieser Gelegenheit festgestellt werden, daß die

freie Betätigung aller polnischen Staatsbürger

im Gebiet der Freien Stadt Danzig nicht nur in normalen Zeiten gewährleistet ist, sondern insbesondere auch dann vorhanden war, wenn, wie in den Wochen des Wahlkampfes, politische und völkische Gegensätze aufeinander prallen.

Die Regierung der Freien Stadt Danzig sieht mit Besorgnis auf die Tatsache, daß entstellte und unwahre Behauptungen und Berichte über eine Beeinträchtigung der Willensfreiheit polnischer Staatsbürger in Danzig mit dazu geführt haben, eine Grundlage für

Auseinandersetzungen zwischen dem polnischen Volkstum und der deutschen Minderheit

in der näheren Umgebung des Danziger Grenzgebietes zu bilden.

Die Danziger Regierung wird sich durch solche irreführende Stimmungsmache, die ja durch einen Besuch in Danzig sehr schnell widerlegt werden könnte, **nicht beirren lassen in ihrer konsequenten außenpolitischen Zielsetzung.** Wenn dieser über ein Jahrzehnt hindurch währende leidige Zankapfel durch die Initiative der Nationalsozialistischen Regierung und die Einsicht der polnischen Staatsführung auch beseitigt worden ist, so sieht der Senat doch mit Besorgnis,

daß von seiten der Opposition innerpolitische Konfliktstoffe in vollkommen entstellter Form an die Instanzen des Völkerbundes herangetragen werden, um dem nationalsozialistisch regierten Danzig außenpolitische Schwierigkeiten zu bereiten.

Mit dem ruhigen Gewissen eines Mannes, der restlos seine Pflicht erfüllt hat, sieht die Regierung der Erledigung dieser Fragen in Genf entgegen. Der Standpunkt der Regierung basiert auf dem Recht, auf den Verträgen und auf der Verfassung. Über die Auslegung von Verträgen und von Verfassungen kann man natürlich verschiedener Meinung sein. Die Regierung ist sich jedoch auch in diesen Situationen ihres Rechtes so stark bewußt, daß sie getrost bei den

Auseinandersetzungen in Genf

und zu den Entscheidungen der internationalen Richter ihren Standpunkt vertreten kann. Sie wird sich ihr Handeln nicht von anderen diktieren lassen, sondern getreu dem alten Danziger Wahlspruch „Nec temere, nec timide" furchtlos und mutig, wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, so auch hier, ihren Weg gehen.

Die Regierung geht somit, getragen vom Vertrauen der übergroßen Mehrheit der Danziger Bevölkerung, an die Arbeit für das deutsche Danzig, für seine Bewohner und für das deutsche Volk. (Stürmisches Händeklatschen bei der NSDAP).

Über einen sozialdemokratischen Antrag auf Besprechung der Regierungs-Erklärung soll der Ältestenausschuß entscheiden.

In einer neuen Sitzung fand dann

die Wahl der Stadtbürgerschaft

statt. Danach wird sich die Vertretung der Stadt Danzig zusammensetzen aus 33 Nationalsozialisten, 9 Zentrumsleuten, 8 Sozialdemokraten, 2 Deutschnationalen, 1 Kommunisten, 1 Polen, zusammen also 54 Stadtbürgern.

Ueberfall auf einen Diakon.

Über einen neuen schweren Überfall wird uns aus dem Kreise Berent in Pommerellen berichtet.

Nach einer Bibelstunde, die unter Leitung des evangelischen Diakons Lysins aus Neu Bartoschin, Kreis Berent, stattfand, begaben sich die Teilnehmer, etwa 60 junge evangelische Deutsche, auf den Nachhauseweg. Dabei wurden sie von einer Gruppe polnischer Burschen überfallen. Der Diakon Lysins wurde auf einen Hof geschleppt und dort mit Zaunlatten und Messern derart bearbeitet, daß er mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

Drohungen?

Die „Dako" meldet aus Danzig:

In einem Artikel bringt das in Thorn herauskommende Blatt „Gazeta Gdańska" Ausführungen, die in ihrer Form als Drohungen gegenüber Danzig und gegenüber den Deutschen in Polen aufgefaßt werden müssen. Das Blatt behauptet eingangs, „daß in Danzig eine systematische Aktion der Verfolgung derjenigen eingesetzt habe, die für die polnische Liste gestimmt haben". Der Beweis für diese Behauptung wird allerdings schuldig geblieben. Anstatt eines solchen Beweises wird aber ganz offen mit Vergeltungsmaßnahmen gegenüber den Deutschen in Polen gedroht. So heißt es u. a.:

„Das Unrecht muß liquidiert werden, da eine Gegenaktion dem deutschen Lager mehr Schaden zufügen kann, als die obengenannte Aktion imstande ist, im polnischen Lager anzurichten."

Weiter heißt es dann nach der Behauptung, daß die Polen unberechtigt aus den Wohnungen gewiesen und aus der Arbeit entlassen würden:

„Wir appellieren an die Brunnenvergifter, daß sie aufhören, die Polen zu schädigen. Wir richten einen heißen Appell an sie, da uns die Normalisierung des Zusammenlebens der Polen und Deutschen auf dem Gebiet der Freien Stadt am Herzen liegt. Es geht uns darum, daß wir den deutschen Einwohnern in der Kaschubei und anderen Orten der Republik baldigst mitteilen können, daß die Lage der Polen in der Freien Stadt ebenso ist wie ihre Lage in Polen."

Unsere Stellung zu diesem Problem ist bekannt. Wir wünschen uns Deutschen in Polen ebenso wie allen Polen in Danzig und im Reich ein Leben im Frieden, Gleichberechtigung und Arbeit.

Wasserstand der Weichsel vom 1. Mai 1935.

Krakau — 2,56 (— 2,58), Zawichost + 1,70 (+ 1,66) Warschau + 1,46 (+ 1,42), Plock + 1,32 (+ 1,35) Thorn 1,49 (+ 1,56), Fordon + 1,64 (+ 1,66) Culm + 1,40 (+ 1,40), Graudenz + 1,73 (+ 1,75), Kurzebrak + 1,85 (+ 1,90), Piekel + 1,17 (+ 1,23), Dirschau + 1,30 (+ 1,36), Einlage + —,— (+ 2,30), Schiewenhorst —,— (+ 2,44). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Alles, was wir haben, muß stehen im Dienst, wo es nicht im Dienst steht, so steht es im Raub.

Luther.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 1. Mai.

Zeitweise aufheiternd.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise Aufheiterung bei leicht ansteigenden Temperaturen an.

Die Apfelsinenpreise.

Durch Verordnung des Ministerrats vom 13. März 1935 war die Einfuhr gewisser Waren, darunter Bananen, Zitronen, Apfelsinen, Kaffee, Tee, Kakao, Safran, Cardamom, Pfeffer, in das polnische Zollgebiet zeitweilig verboten. Diese Sperre hat jetzt am 30. April ihr Ende erreicht. Praktisch hat sie kaum bestanden, da die vorbezeichneten Waren zur Einfuhr weiter zugelassen waren, wenn sie spätestens am 13. März zur direkten Einfuhr in das polnische Zollgebiet aufgegeben und innerhalb von 30 Tagen nach Inkrafttreten der Verordnung, d. h. spätestens am 13. April, zur Zollabfertigung angemeldet wurden.

Die Erwartungen, die man seinerzeit an die Zollermäßigung für Apfelsinen knüpfte, nämlich daß diese Früchte auch den ärmeren Bevölkerungskreisen zugänglich gemacht würden dadurch, daß man den Preis entsprechend festsetzte, hat sich leider nicht voll erfüllt. Zwar haben die zuständigen Behörden, so in Bromberg der Magistrat als Verwaltungsbehörde erster Instanz, in dieser Hinsicht den besten Willen bekundet, indem sie einen Höchstpreis für Apfelsinen, und zwar in Höhe von 1,30 Złoty für ein Kilo, festsetzten. Aber dieser Höchstpreis war schon nach kurzer Zeit völlig in Vergessenheit geraten, und als dann die besseren italienischen Sorten auf dem Markt erschienen, die eine gewisse Erhöhung des Preises rechtfertigten, hat sich die Preiskurve bis fast zur doppelten Höhe des ursprünglich behördlich festgesetzten Höchstpreises emporentwickelt. Man las davon, daß die Gdingener Handelskammer mit den Importeuren der italienischen Früchte über den Preis derselben verhandelte, und daß sie entschlossen war, wenn kein Einvernehmen zu erzielen wäre, von sich aus einen Höchstpreis festzusetzen; aber die bezüglichen Verhandlungen scheinen schon im Anfangsstadium stecken geblieben zu sein; durch wessen Schuld, wissen wir nicht. Jedenfalls rechtfertigt die etwas höhere Seefracht von Italien kaum die Verdoppelung der Detailpreise der italienischen Ware im Verhältnis zur spanischen. In wessen Tasche der durch die höheren Preise erzielte höhere Gewinn fließt, ist für den Fernstehenden schwer festzustellen; die Detaillisten dürften dabei nicht erheblich in Betracht kommen, da die Konkurrenz hier sofort ausgleichend wirkt.

Im übrigen haben wir nichts davon vernommen, daß die hiesige Anordnung wegen der Höchstpreise zurückgenommen worden wäre; wenn sie aber nicht aufgehoben ist, müßte sie noch in Kraft sein. Ob sie allerdings praktisch noch in Funktion gesetzt werden könnte, nachdem die Preise sich lange Zeit ohne behördlichen Eingriff selbständig entwickelten, erscheint sehr fraglich. Ohne erhebliche Schädigung des Detailhandels wäre dies jedenfalls nicht durchführbar.

§ **Der Stadtarzt** Dr. Nowakowski kann in der Zeit vom 1. bis 27. Mai, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, nur von 13—14 Uhr in seinem Amtszimmer, Burgstraße (Grodzka) 25, Interessenten empfangen.

§ **Ein Bromberger Künstler im Breslauer Sender.** Organist Georg Jaedeke ist vom Reichssender Breslau eingeladen worden, ein Orgelkonzert mit Werken von Joh. Seb. Bach zu geben. Die Sendung erfolgt am Donnerstag, dem 2. Mai, von 23.15—24 Uhr aus der Katharinenkirche zu Breslau.

§ **Ein ungewöhnliches Bild** bot der 1. Mai. Ein Schneefall, der in den Abendstunden des 30. April eingesetzt hatte, gab der Stadt und den Parkanlagen ein winterliches Gepräge. Dicker Schnee, wie er in den Wintermonaten nicht auf unseren Bäumen und Sträuchern gelegen hatte, lastete am ersten Tage des sogenannten Wonnemonats auf den Zweigen. Das Thermometer zeigte heute früh 0 Grad.

§ **Ehen werden in Bromberg geschlossen!** Nicht weniger als 65 Eheschließungen wurden während der Osterfeiertage in Bromberg registriert.

§ **Zwei sehr schöne Anlagen** hat die Stadtgärtnerei in Bleichfelde entstehen lassen, und war an beiden Seiten neben dem früheren Reichswaisenhaus. Das Gelände an der früheren Kurfürstenstraße (Bronisława Pierackiego) wurde aufgeschüttet und mit einer kleinen Steinmauer umgeben, so daß jetzt Treppen zu den eigentlichen Anlagen hinaufführen. Die beiden Schmuckplätze finden allgemeine Anerkennung.

§ **Mit der Axt auf den Gefängnisaufseher.** Der 36jährige Schneider Juljan Stabrowa, der zurzeit im Gefängnis in Nakel eine längere Strafe abzusitzen hat, versuchte im Dezember v. J. zwei Schreiben einem Mitgefangenen zuzustecken. Dies beobachtete der Gefängnisaufseher Bronisław Krause. Als er dem Gefangenen die Briefe abnehmen wollte, warf er sich auf die Erde und verschluckte einen Brief, während der andere ihm abgenommen werden konnte. St. geriet darüber so in Wut, daß er nach einem Schuppen im Gefängnishof lief, dort eine Axt ergriff und auf den Gefängnisaufseher eindrang. Ein zweiter Gefängnisaufseher, Theodor Knopf, eilte seinem Kollegen zur Hilfe, zog den Revolver und forderte den Wütenden auf, die Axt wegzuwerfen, was dieser, dann, angesichts der gegen ihn drohend gerichteten Waffe, auch tat. St. hatte sich jetzt wegen Beamtenbedrohung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sieben Monaten Gefängnis.

§ **Wegen Diebstahls** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht die Arbeiter, der 34jährige Bolesław Nowicki und der 38jährige Bronisław Chruściński von hier, zu verantworten. Die beiden Angeklagten, die bei der Firma Blumwe und Sohn beschäftigt waren, hatten systematisch 12 Schraubstöcke gestohlen. Die Angeklagten, die sich vor Gericht zur Schuld bekennen, wurden verurteilt, N zu 6 Monaten Gefängnis und Ch. zu 3 Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Ein Kellereinbruch** wurde bei dem hier Chausseestraße (Grunwaldzka) 42 wohnhaften Władysław Chmara verübt. Die Einbrecher stahlen 20 Kilogramm Wurstwaren. — Der hier wohnhafte Kaufmann Śmigielski meldete der Poliei, daß ihm während der Fahrt von Gdingen nach Warschau im D-Zug ein photographischer Apparat gestohlen wurde.

§ **Gefährliches Spiel.** Am Sonntag nachmittag spielten einige Knaben in der Kurfürstenstraße (Bronisława Pierackiego) mit einem Taschenmesser. Dabei entglitt einem der Jungen unabsichtlich das Messer und verletzte einen Freund am Unterschenkel. Mit einer stark blutenden Wunde wurde der Knabe in das Kreiskrankenhaus zum Verbinden eingeliefert.

§ **Ein Unfall** ereignete sich heute früh in der Elisabethstraße (Sniadeckich). Ein 64jähriger Gepäckträger wurde von einem Lieferauto, dessen Signale er wahrscheinlich überhört hatte, erfaßt und zu Boden gerissen. Durch das gleiche Auto wurde er sodann zur Rettungsbereitschaft gebracht, von wo er nach Anlegung von Verbänden nach Hause entlassen werden konnte.

§ **Verunglückt** ist bei der Arbeit der 43jährige Stanisław Chałas. Beim Holzhacken auf einem Lastkahn sprang die Axt ab und schlug auf den linken Fuß. Mit einer sechs Zentimeter tiefen Wunde wurde Ch. in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz brachte infolge des winterlichen Wetters kein großes Angebot. Auch die Hausfrauen hielten es zu Haus offensichtlich für angenehmer als draußen, denn die Nachfrage war gering. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1.20—1.30, Landbutter 1,20—1,25, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,30, Eier 0,75—0,80, Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,25, Wirsingkohl 0,20, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben 0,10—15, junge Mohrrüben 0,70, Suppengemüse 0,10, Radieschen 0,15, Salat 0,15—0,25, rote Rüben 0,10; Äpfel 0,60—0,70, Rharbarber 0,15, Spargel 1,30—1,60; Gänse 3.50—5,00, Puten 6—8.00, Hühner 2—4,00, Tauben 1,20—1,30; Speck 0,55—0,60, Schweinefleisch 0.45—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0.60—0,70; Aale 1—1,40, Hechte 0,90—1,10, Schleie 1,00, Karauschen 0,60—1,10, Barse 0.40—0,80, Plötze 0,25—0,50.

V **Argenau** (Gniewkowo), 29. April. Bei dem Landwirt Gaura in Kijewo erbrachen unbekannte Diebe den Stall und stahlen 13 Hühner und ein Schwein von ca. 80 Pfund Gewicht. Bisher unbekannte Diebe drangen durch ein Fenster in die Wohnung des Landwirts Fritz Meyer in Jurancice ein und stahlen einen Wintermantel, eine Joppe, ein Paar Stiefel, zwei Paar Schuhe und eine Hose, in der sich 6 Złoty befanden.

q. **Gnesen** (Gniezno), 30. April. Ein Fahrrad wurde in einem unbewachten Augenblick auf der Wilhelmstraße Ludwig Fenger gestohlen. Es gelang, den Täter festzunehmen, es handelt sich um Fritz Haufer aus Nowawieś-Król. — Nach längerem Nachforschen gelang es der Polizei, den bekannten Spitzbuben Roman Augustynowicz aus Szczytnik-Duchowe bei Gnesen ausfindig zu machen. — Einbrecher drangen bei dem Besitzer Maciejewski in Gącz ein und stahlen ein Schwein im Gewicht von zwei Zentnern, 17 Hühner und zwei Enten.

Feuer brach auf dem Gehöft des Landwirts Grzybowski in Zdiechowo bei Gnesen aus. Eingeäschert wurde die Scheune und ein Stall.

Überfallen auf dem Wege von Gąsawa nach Komratowo wurde die 15 Jahre alte Zofja Gorczewska. Ein unbekannter Bursche entriß ihr die Handtasche mit 4,50 Złoty und die eingekaufte Ware, worauf er dann das Weite suchte.

z **Gnesen** (Gniezno), 1. Mai. Auf der sehr steil ablaufenden Domstraße stürzte der Kaufmann Tomachowski so unglücklich vom Rade, daß er besinnungslos liegen blieb und ins Krankenhaus Betesta gebracht werden mußte.

z **Neu-Striesen** (Strzyżewo-Smykowo), 1. Mai. In den letzten Nächten versuchten Diebe in den Schweinestall des Besitzers Johann Gottfried einzudringen. Da ihnen ihr Vorhaben nicht gelang, fuhren sie mit dem in der Nähe bereit gehaltenen Wagen an die Miete und stahlen dort Kartoffeln.

z **Inowroclaw**, 1. Mai. Ein furchtbarer Racheakt spielte sich auf dem Wege bei Parchanie hiesigen Kreises ab. Ein gewisser Paczkowski aus Gąsek war in Abwesenheit des 22jährigen Władysław Włodarski aus Parchanie Dorf in dessen Wohnung gedrungen und hatte dort die Nähmaschine entwendet und in seine Wohnung nach Gąsek geschafft. Als seine Tat dem W. bekannt wurde, schaffte Paczkowski die Maschine zu dem Arbeiter Przybysz nach Modliborzyce. Mit Hilfe der Polizei konnte dem Włodarski jedoch sein Eigentum wiedergegeben werden. Nun schworen die beiden dem Wł. Rache, lauerten ihm beim Nachhausewege von der Arbeit auf der Chaussee auf und fielen mit Zaunlatten und einem Revolver über ihn her und bearbeiteten ihn dermaßen, daß er mit einem Bruch der linken Hand, vollständig unkenntlichem Gesicht und schweren Schlagverletzungen am ganzen Körper in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert wurde.

ꝏ **Pudewitz** (Pobiedziska), 30. April. Der 12jährige Sohn des Bäckermeisters Grabiński hatte sich beim Fußballspiel den rechten Arm zweimal gebrochen.

g **Stargard** (Starogard), 29. April. Bei der Stargarder Schützenbrüderschaft hat bereits wieder der Sommerbetrieb eingesetzt. Am Sonntag fand das erste diesjährige Schießen statt.

ss **Znin**, 29. April. Am Sonntag entstand um 3 Uhr morgens in der Möbelfabrik von F. Nowak in der Brombergerstraße Feuer, welches die Fabrik- und die Werkstatteinrichtung im Erdgeschoß sowie das Möbelmagazin im ersten Stockwerk vernichtete. Das Fabrik- und die angrenzenden Gebäude konnten vor den Flammen durch das sofortige Eingreifen der Feuerwehr bewahrt werden. Der Schaden beträgt 10 000 Złoty. Im Verdacht der Brandstiftung wurde der Eigentümer in Haft genommen.

Für einen Weltstrafgerichtshof.

Auswirkungen des Marseiller Attentates — Bestrafung internationaler Terrorakte.

Eine der ersten Amtshandlungen des französischen Außenministers Laval war die Entsendung eines Memorandums an den Völkerbund, in dem die Schaffung eines Weltstrafgerichtshofes zur Sühne internationaler Terrorakte angeregt wurde. Der Völkerbund griff die Anregung auf und setzte einen Ausschuß ein, in dem elf Staaten vertreten sind. Die Sprecher von England, Frankreich und Italien, Ungarn, Belgien, Polen, Rumänien, Sowjetrußland, Spanien, Schweiz und Chile sind nunmehr in Genf zusammengetreten, um die Möglichkeit der Durchführung einer internationalen Gerichtsordnung zu beraten.

Mangels anderer Unterlagen wird naturgemäß das französische Memorandum die Grundlage der Verhandlungen abgeben. Bemerkenswert ist, daß nach dem französischen Vorschlag

nicht nur Staatsoberhäupter und Minister beschützt, sondern alle politischen Terror- und Sabotageakte bestraft werden sollen,

wobei es gleich bleibt, ob sich derartige Akte gegen Personen oder gegen Dinge und Sachen, also Eisenbahnen, Gebäude usw. richten. Weiter regt das Memorandum an, den Besitz von Waffen und Munition, sowie von Sprengstoffen, die zu terroristischen Zwecken bestimmt sind, ferner die Anstiftung und Beihilfe zu Terrorakten unter die Strafbestimmungen des Gesetzes zu stellen.

Wie soll nun aber der internationale Gerichtshof beschaffen sein, der auf Grund dieses Gesetzes ein Urteil fällen soll? Hier knüpft die französische Denkschrift an den Fall Pawelitsch an, der an dem Marseiller Attentat beteiligt gewesen sein soll, weshalb Frankreich von Italien die Auslieferung verlangte, da Pawelitsch unmittelbar nach dem Marseiller Attentat Frankreich verlassen und seinen Aufenthalt in Italien genommen hat. Er wurde zwar von den italienischen Behörden verhaftet, doch verweigerte die Italienische Regierung die Auslieferung. Um eine Wiederholung eines derartigen Falles zu vermeiden, schlägt nun Frankreich vor,

daß der internationale Gerichtshof in erster Linie über solche Personen urteilen solle, deren Auslieferung aus irgendwelchen Gründen verweigert wird.

Auch soll in die Auslieferungsverträge der einzelnen Staaten eine neue Bestimmung aufgenommen werden, durch die politischen Mördern der bisherige Schutz der Nichtauslieferung versagt wird. Mit der Angelegenheit selbst, um derentwillen die Auslieferung verlangt wird, soll sich der internationale Gerichtshof nicht befassen. Sein Urteilsspruch soll lediglich dahin ergehen, zu bestimmen, welcher der Vertragsstaaten die eigentlichen strafrechtlichen Verhandlungen übernehmen und erledigen soll.

Der Völkerbundrat ist als Begnadigungsinstanz vorgesehen.

Über diesen verhältnismäßig eng begrenzten Tatbestand hinaus soll der Ausschuß die Frage erörtern, wie die Kontrolle und Überwachung politischer Flüchtlinge und Verbrecher am zweckdienlichsten gestaltet werden könne. In das gleiche Kapitel gehört auch die Behandlung von Maßnahmen, durch die das Fälschen von Pässen oder anderen Personalausweisen erschwert, oder wenn möglich verhindert werden kann. Schließlich sollen sich die Vertragsstaaten verpflichten, gegenseitig alle Nachrichten über etwaige Terrorakte sofort auszutauschen.

Wie man sieht, ist es ein umfangreiches Programm, das die Delegierten bewältigen sollen. Hoffentlich kommt auch etwas Positives dabei heraus. Daß sich Ungarn an den Beratungen beteiligt, ist angesichts der früheren Vorgänge in Genf nicht ohne pikanten Reiz.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Schw. Was Ihnen von befreundeter Seite über die Zwangsversteigerung von Grundstücken gesagt worden ist, trifft in allen Einzelheiten zu. Früher war es in unserem Teilgebiet allerdings anders, aber durch Gesetz vom 25. Februar 1932 (Dz. Ust. Nr. 15/32 Poz. 87) ist das deutsche Gesetz vom 24. 3. 1897 in der Fassung vom 20. Mai 1898 über die Zwangsversteigerung in wesentlichen Punkten abgeändert worden in dem Ihnen mitgeteilten Sinne, nämlich, daß wenn im Versteigerungstermin nicht $^{2}/_{3}$ des Schätzungswertes ausgeboten werden, der Verkauf nicht stattfindet. Bei der auf Antrag stattfindenden zweiten Versteigerung gelten dieselben Vorschriften wie bei der ersten. „Wenn auch die zweite Versteigerung erfolglos ist, so wird das Verfahren eingestellt." So lautet wörtlich der Schlußsatz des Art. 2 des erwähnten Gesetzes vom 25. Februar 1932. Eine Möglichkeit, die Sache weiterzuführen ist die, daß Sie die Beschlüsse des Gerichts über die gerichtliche Taxe und das Mindestgebot anfechten, nachdem sie Ihnen zugestellt worden sind. Die Anfechtung erfolgt durch sofortige Beschwerde. Ob dieses Verfahren Erfolg hat, ist natürlich zweifelhaft. Eine zweite Möglichkeit besteht darin, daß Sie das Grundstück zu dem Mindestgebot ($^{2}/_{3}$ des Taxwerts) erwerben.

J. G. L. 100. 1. Daß Sie an G. einen begründeten Gehaltsanspruch für drei Monate haben, dürfte nicht strittig sein. Da Sie die Höhe der Vergütung mit dem Verpflichteten nicht vereinbart haben, haben Sie einen Anspruch in Höhe desjenigen, was in jener Gegend für eine ähnliche Stellung gezahlt zu werden pflegt. 2. Die Adresse an den Reichskanzler ist: Berlin Reichskanzlerpalais. Die Anrede ist: Herr Reichskanzler.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 29. April, morgens 8¾ Uhr, entschlief sanft in festem Glauben an ihren Erlöser, mein liebes, treusorgendes, nimmer müdes Mütterchen, die Witwe 1573

Alma Gericke

geb. **Lorenz**

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Sophie Wieziolkowski geb. Gericke als Tochter
Adele Glaeſmann geb. Lorenz als Schwester
Georg von Manstein.

Bromberg, den 29. April 1935.

Beerdigung am Donnerstag, dem 2. Mai, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangl. Friedhofes.

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft meine liebe Stieftochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emilie Huse

geb. **Wiebe**

im 84. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 30. April 1935.

Beerdigung Freitag, den 3. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangl. Friedhofes. 157?

Familienforschung

in Polen, Danzig und Ostdeutschland
(Aufstellung von Ahnentafeln, Nachweis der arischen Abstammung usw.)
übernimmt
Sippenforscher Otto F. J. Leuthold
(früher Posen)
Danzig-Zoppot, Wilhelmstraße 12.
Bei Anfragen Porto beilegen! 3576



3801

Konfirmationskarten
in großer Auswahl
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6 • Telefon 3061

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
nur **Gdańska 27** Tel. 3120
Inh.: **A. Rüdiger.** 3859

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 3816
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckſzat.
Radio-Anlagen billigst

Gardinen, Bettdecken Handarbeiten werden gespannt 1539
Witt, Gamma 5.

Plätterin 1197 wäscht gut und billig
Sniadeckich 16, W. 5.

M. Chyliński

Porzellane - Glas - Fayence
Geschenkartikel
Haus- und Küchengeräte aller Art
ulica Sniadeckich 50.
2079

Brunnen-Bohrungen und Reparaturen
führt billigst aus 1544
A. Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78.

Das beste Tafelgetränk
Zdrój Marjanki
„Quelle Marienhöhe"
Natürliches alkalisches Tafelwasser I. Ranges!
Gefüllt, wie es der Quelle entfließt, mit Kohlensäure verstärkt.
Ausgezeichnet auf der Intern. Ausstellung London 1933 m. „GRAND PRIX" u. GOLD-MEDAILLE (Höchste Auszeichnung)
• Spezialität: „Zdrój Marjanki" m. Citrone u. Orangeade.
R. Schwanke, Marjanki pow. Świecie Pomorze Tel. 15

Vertreter für Bydgoszcz: 3797
Browar Bydgoski - Bydgoszcz

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1450
Danek, Dworcowa 66.

Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 3822
erledigt (übersetzt 5 Sprachen)
alle Schriftstücke
amtlicher und privater Natur.

Graphologin

aus d. kaiserlichen Hof, weissagt Vergangenh., Zukunft, nennt d. vom Schicksal zugesagt. Ehegatten, in welch. Haus ders. wohnt, Lotterienummer unentgeltlich.
Dworcowa 3, 1. Et. 1555

Vereidigter Landmesser
M. Podhorecki
Bydgoszcz, 1454
Marsz. Focha 10
Tel. 16-66, führt aus,
Parzellierungen (staatliche u. nach Agrarref.), Wirtschafts- u. Katast.-Vermessungen, Grenzfeststellungen, gerichtliche Rechtssprech. usw.

Buchhalterin

übern. stundenweise, bezw. monatl., Einricht. u. Führung v. Büchern mit Bilanzaufstellung und Abschluß. Off. unt. **L. 1554** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Dauerwellen

ausgeführt m. neuesten Apparaten
durch Dampf und **elektrisch.**
Wasserwellen
3787 **Maniküre.**
Salon Kroenke,
Dworcowa 3.

„Dekora"

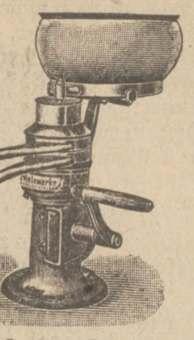
ul. Gdańska 22
Telefon 226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 3736
stilvolle Gardinen und Stores.

Mein Spezialgeschäft empfiehlt billigst
Essig, Mostrich, sämtl. Oele u. Seifen.
Stellmach,
Magdzińskiego 1. 2293

Bleche Metalle
aller Art
Julius Musolff
Towarzystwo z ogran. poręką,
Bydgoszcz, 3818
ul. Gdańska 7.
Tel. 1650, 3026.

Drahtseile

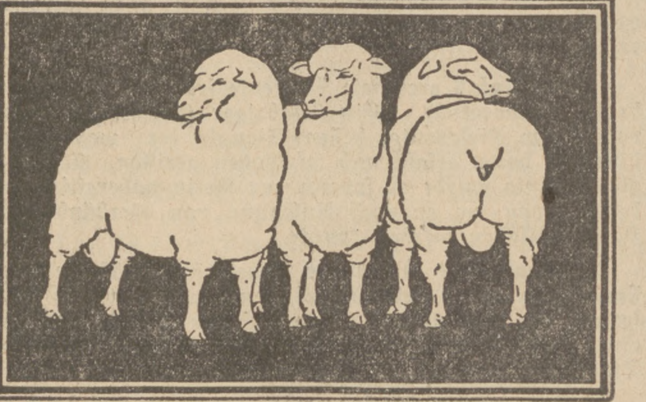
für alle Zwecke 3811
empfiehlt und liefert
B. Muszyński, Drahtseilfabrik, **Gdynia 4.**



Milena-Zentrifugen

zeichnen sich aus durch 3729
schärfste Entrahmung und leichten, ruhigen Gang.
In sämtlichen Größen von 35—600 Ltr. Stundenleistung sofort lieferbar.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ulica Grunwaldzka 24. **Telefon 3079.**



Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres
Merino-Fleisch-Schaf (merino precose mięsno wełnisty) Gegründet 1862.
Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.
Sonnabend, d. 18. Mai 1935, mittags 1 Uhr Auktion
über ca. 30 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor von Alkiewicz, Poznań, ulica Jasna 16.
Bei Anmeldungen Wagen bereit Warlubie oder Grupa. 3663
F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Telefon Warlubie 31.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212

Baumschulen und Rosen - Großkulturen.
Erstklassige, größte Kulturen garantiert sortenechter Obstbäume, **Alleebäume, Sträucher, Stamm- u. Buschrosen,**
Coniferen, Stauden, Spargelpflanzen, Dahlien etc.
Versand nach jeder Post- und Bahnstation. 2293
Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen.
Sorten- u. Preisverzeichnis in poln. u. deutsch gratis.



Klavier- u. Geigen-Unterricht erteilt
Krakowska 1, W. 1. 1514

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-02
3687

Heirat

Landwirt, Reichsdeutsch 34 J., evgl., 170 groß, gutaussehd., m. 12000 zł Barvermögen, wünscht **Heirat.** Damen, mit entspr. Vermög. wollen vertrauensv. ihre wert. Adresse angeben. Bewerbung. v. Pomorze bevorzugt. Bildofferte unter **D. 3756** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Geschäftsbesitzer, strebsam, charakterfest, sucht die Bekanntschaft eines aufricht. dtsch. Mädels bis zu 26 Jahren, das
Eheglück
ersehnt u. glückl. mach. möchte. Einige Taus. zł z. Vergröß. des Untern. erwünscht. Off. u. **E. 3762** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stoffe

für Damen- und Herrenbekleidung
reell, gut und preiswert
Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 3138
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

2524

Möbel

Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma
Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.



„ERIKA"
die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche
Kleinschreibmaschine
in neuesten Ausführungen
zu haben bei: 3616
Skóra i S-ka.,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.



Katastrophe!
„Waldi" verloren, verschwunden, verschollen!
Der Liebling der Familie, aus dem Geschlecht der Krummbein von Dackelshausen.
Pfeifen, suchen, rufen!
Alles vergeblich.
Doch Vater weiß Rat, er gibt eine kleine Anzeige in der
Deutschen Rundschau, Bydgoszcz
auf und wer wird am nächsten Tag ins Haus gebracht? „Waldi"!

Offene Stellen

Suchen sofort einen tüchtigen, ehrlichen
Molkerei-Gehilfen
zu 4—6 wöch. Vertretg.
Molk. Groß-Kruschin, Kruszyny,
pow. Brodnica. 3858

Gesucht wird f. kinderlosen Forsthaush. mit klein. Außenwirtschaft evgl., tücht., anständig.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Offert. erbeten an 379
Frau Schramke,
Forsthaus Ostrowite,
p. Jabłonowo.

Filialenleiterin od. erste Binderin
die flott arbeitet u. gut verkauft, sucht bei hoh. Gehalt 3861
Gärtnerei Thomas French, Grudziądz.

Mädchen für alles
ehrlich, selbständig, das koch. kann, sucht **Przybys**
Gdańska 31, W. 3. 1571

Evangel. Mädchen
ges. **Chrobrego 17/3.** 1577

Achtung! Fräulein können in 3 Monate die bürgerl. **Küche** nebst **plätten** und **Handarbeit** gut u. billig erlernen. 1547
Frau Czerwińska,
Sniadeckich 31, W. 3, II.

Stellengesuche

Landw. Beamter
evgl., 21 J. alt, **sucht zur weiteren Ausbildung** zum 15. Mai oder spät. **Stellung.** Praxis 1¼ Jahr. Gut. Zeugn. vorhd. Off. u. **M. 1557** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche vom 1. oder 15. 5. **Stellung als Wirtschaft. oder Feldhüter.** Bin 27 J. alt. Off. unt. **A. 1519** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waagen-Monteur
gelernt. Waagenbauer, in sämtl. Waagenkonstrukt. eingearb., **sucht** von sof. od. spät. **Stellg.** Off. unter **F. 1446** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Kutscher – Knecht
mit gut. Zeugn., **sucht** sof. od. später Stellung. Kaution kann gestellt werden. Off. u. **K. 1558** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger Mann
19 Jahre alt, **bittet um Arbeit, gleich welcher Art.** Off. u. **E. 1531** an d. Gst. d. Zt.

Kinderl. Ehepaar sucht Portierstelle von gleich oder später. Gfl. O. u. **H. 1546** an d. Gst. d. Zt.

Evangel., musikalische
Hauslehrerin
m. läng. Prax. **sucht Stell.** z. neuen Schulj. Off. u. **B. 3844** a. d. Geschst. d. Ztg.

Aeltere Dame, gesund u. arbeitsfreud., möchte **Vertretung d. Hausfrau** übernehmen für 1 bis 2 Monate. Zu erfrag. **Bydgoszcz**, ul. Cieszkowskiego 17. pt., I. 1568

Tücht. Wirtschafterin, 37 Jahre alt, mit guten Zeugniss., **sucht Stellung** zum 1. 5. od. später. 3713 **Berufshilfe**, Gdańska 66.

Suche v. gleich Stellg. als **Stütze** bei älterem Ehepaar oder alleinstehender Dame. Off. unt. **Nr. 3802** an **Emil Romey, Grudziądz** erb.

Landwirtstochter
27 J., die im Kochen, Backen, Einmach., Geflügelzucht u. all. Zweigen eines Gutshaush. vertr. ist, **sucht alsbald Stellung.** Off. unt. **R. 3676** an d. Gst. d. Zt. erb.

Erfahr., älteres, evgl.
Fräulein
perfekt im Koch., Back., Einweck., Geflügelzucht, **sucht Vertrauensstellung.** Gute Zeugnisse. Offerten unter **S. 3862** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perf. Stubenmädch.
sucht per 15. 5. od. spät. mit Ia Zeugn. **Stellg.** Offerten unter **U. 3866** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch., ehrl. **Mädchen vom Lande**, nicht unt. 20 J., das sich vor kein. Arb. scheut, **sucht** vom 15. 5. **Stellg.** Kleine Kochkenntnisse sind vorhand. Offerten unter **U. 1569** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Grundstück, 30 Mrg., m. gut. Gebd., zu verkf. **Link, Kozibór**, p. Podgórz, pow. Toruń. 3856

Viele Noten
guter Musik, 3864
ein Herrenanzug
fortzugsh. bill. z. verkf.
Dworcowa 71, Whg. 4.

Ausbaufähiges Wohnhaus

mit Baustelle, Obstgarten und Spargelanlage, insges. ca. 2200 qm groß, daran anschl. 11500 qm aufteilbares Baugelände, an projektierten Straßen, zu verkaufen. **Vermittler erbeten.** Offerten unter **K. 3805** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

2 gebrauchte elektrische
Schweißmaschinen
preiswert zu verkaufen.
Angebote unter **N. 3841** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Landgut
200 Mrg., reizende Lage, Nähe Gniezno kompl. Inventar, Wohnhaus 7 Zimmer, Wirtschaftsgebde. solide gemauert, elektr. Beleuchtg., Telephon, Torf, mit modern. gemauert. Motormühle in vollem Betrieb, gute Geschäftslage, ohne Hypotheken und Rentenlast für 60 000 zł zu verkaufen. Off. u. **J. 3787** „**Rentabel**" an die Gst. dieser Zeitung erbeten.

4 junge 3799
Stammböcke
(Merino-Précose), geb. Dezemb. 1933, gibt noch ab für 150 Zł. pro Stück fr. Stat. Morzeszczyn **Dr. Dirksen, Borkowo,** p. Morzeszczyn. Pom.

Erstklassige **Pianos**
empfiehlt billig ab Fabrik
B. SOMMERFELD
Piano-Fabrik Bydgoszcz
ul. Sniadeckich Nr. 2.
Filiale: **Poznań** 3826
ulica 27 Grudnia 15.

Guterhalt. Teppich
2½ × 3 Mtr., zu kaufen gesucht. 1532
Siewert, Dr. Emila Warmińskiego 1.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
3823 **Tel. 1301.**

Zu verkaufen 3847
Gaskocher
mit 2 Ringen,
Ausziehtisch
rund, m. 5 Einlegeplatt.,
eine Brückenwaage
Litewska 16, Wohn. 1.

Zum Verkauf
Meyer's Lexikon
15 Bände, neue Ausgabe, für die Hälfte des Selbstkostenpreises. Zuschrift. unt. **H. 3784** an die Gst. d. Ztg. erbet.

Motorrad
in gut. Zustande, 350 bis 500 ccm. BSA., Ariel oder Triumph, Jahrgang 1931/33, geg. bare Kasse **zu kaufen gesucht.** Off. unter **R. 3849** an die Geschst. dieser Ztg.

Geschäftswagen
evtl. **Selbstfahrer**, gebr. u. ält. **Pferd**, gut genährt, auch mit Fehler, **zu kaufen gesucht.** Off. u. **L. 3808** an d. Gst. d. Z.

Gebr., 2½ Meter
Drillmaschine
Fa. Dehne oder Sack, billig **zu kaufen** oder gegen 2 Meter Dehne **zu tauschen gesucht.** 3708
Rob. Schneider
Stodoły, p. Mogilno.

Krautschneider
Reinigungsmaschine
Dezimalwaage
200 kg, zu verkaufen
Nakielska 197. 1584

Fleischergeschäftswagen
neu, preisw. zu verkauf.
Hetmańska 25. 1574

Zentrifugen-Ausverkauf
beste Fabrik., 50% billig.,
Długa 5. 1537

Walzenschrotmühle
B.-Kraftbetrieb, Std.-Leist. 20 Ztr., sehr billig zu verkaufen. Anfrag. unter **D. 1523** an die Geschst. d. Dtsch. Rdsch.

Kiefern-Bretter
trockene Stammware, 30 mm stark, empfiehlt waggonw. mit 70 zł per cbm, sowie auch **kompl. Bauten, Kanthölzer usw.** 3696
Jaśtak, Sägewerk Cekcyn, (Pom.).

Wohnungen

6 Zimmer
Veranda u. Zubehör zu vermieten. 3688
R. Arndt,
Marsz. Focha 15/17.

Suche zum 1. August
5-Zimmer-Wohng.
mit Mädchen- u. Badezimm., mögl. Zentralheizung. 3863
Frau von Bushe, Mgoszcz,
poczta Lisewo, pow. Chełmno, Pom.

Gr. Laden u. Wohnung
von sof. zu vermieten.
3821 **Dworcowa 57.**

Nowy Rynek 6
Büro- u. Lagerräume
im Souterrain gelegen, zu vermieten. 2832

Gdańska 91
Werkstatt mit Einricht. für Seifenpulverherstellg., auch für Tischlerei geeignet, zu vermiet. 3833

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
von sofort gesucht. Off. u. **S. 1486** a. d. Gesch. d. Z.

Zimm. mit Klavierben.
380 **Chrobrego 23**, W. 7.

Schönes Zimmer 1576
Gdańska 62, Wohn. 3.

Pachtungen

Pachtung
von Berufslandwirt **gesucht. Größe 500 bis 800 Morgen.** Angebote unt. **M. 3831** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Śląskie Kąpiele Borowinowe

Ustroń nad Wisłą

in den herrlichen, schlesischen Beskiden, an der Grenze der Tschechoslowakei — 350—400 m ü. d. M.

Angezeigt bei: **Frauenleiden**, Rheumatismen, Atonische Gicht, Ischias, Neuralgien, Athritis deformans, Traumatische Exudate, Blutarmut, Bleichsucht, Rückenmarkleiden, Nervenschwäche usw.

Badearzt: Dr. med. Franz Śniegoń.

Untrügliche Wirkung des Moores, moderne Einrichtung, **Kurhaus und Hotel — Park — Tennisplätze — Kino — Modernstes** und wunderschön gelegenes **Kaltwasserschwimmbad** — tägliche Konzerte — **Tanztees u. Dancings**
Schöne und gesunde Lage — Mäßige Preise.

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September

in der Vor- und Nachsaison **bedeutender Preisnachlaß!**
Auskünfte erteilt die 367?

Badeverwaltung.

Kino Adria Mostowa 9. | **Nur noch zwei Tage!** | **„Mädchen in Uniform."** | Der reichsdeutsche Großfilm! 1575

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 101.

Bromberg, Donnerstag, den 2. Mai 1935.

Pommerellen.

1. Mai.

Graudenz (Grudziądz)

In Sache der Marktverlegung

hatte sich inzwischen eine Abordnung der Kaufleute zum Stadtpräsidenten begeben, um wegen einer im Interesse der betroffenen Geschäftsleute notwendigen Änderung der Umgestaltung des Wochenmarktbetriebes vorstellig zu werden. Vom Stadtpräsidenten wurde der Abordnung erklärt, daß nur auf dem Hauptmarkt und dem Fischmarkt der Wochenmarkt auch weiterhin stattfinden solle, jedoch mit Entfernung der Fleischerstände und Bauernwagen.

Eine solche Regelung der Angelegenheit wäre nur eine halbe Maßregel und könnte die in Frage kommende Kaufmannschaft keinesfalls befriedigen. Denn damit würde das Übel der wirtschaftlichen Benachteiligung der an den anderen bisherigen Marktstellen und -straßen wohnenden Kaufleute nicht behoben. Außerdem zöge die Fortnahme der Fleischerstände und die Nichtzulassung der Gefährte der Marktbezieher eine wesentliche Wertherabminderung der beiden genannten Marktplätze nach sich. Die Hausfrauen würden in solchem Falle doch wohl den neuen Marktplatz, wo alle Artikel zu kaufen sind, bevorzugen und somit der Wochenmarkt auf dem Haupt- und dem Fischmarkt entvölkert werden. Es kann also nur eine radikale Änderung der Sache, d. h. die Zurückverlegung des Marktes auf die bisherigen Plätze usw. und in der bisherigen Form, den in Rede stehenden Mißstand ausschalten. *

× **Die Statistik der ansteckenden Krankheiten** zeigt für die vergangene Woche folgende Fälle auf: sechsmal Diphtheritis, zweimal Tuberkulose (darunter einmal mit tödlichem Ausgang) und einmal Scharlach. *

× **Der April,** der sich in diesem Jahre entgegen seinem Rufe als wetterwendischer Geselle als recht dauerhaft und angenehm zeigte, brachte ausgerechnet an seinem letzten Tage, dem Dienstag (30.), eine ungewöhnliche Überraschung. Es schneite vom frühen Morgen ab fast ununterbrochen und mit einer Stärke, als befände man sich im Hochwinter. Dazu herrschte eine empfindlich kühle Temperatur. Jetzt grünende und zum Teil blühende Bäume im Schnee — welch ein seltsamer Gegensatz! *

× **Von einer Glaskugel,** die aus einem Fenster des Hauses Pohlmannstr. (Mickiewicza) 25, herabfiel, wurde ein diese Straße durchschreitender Mann aus Sackrau (Zakurzewo) empfindlich am Kopfe verletzt. Der Getroffene, Zygmunt Nadworny, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Polizei wurde von dem Unfall Mitteilung gemacht. *

× **Friedhofseinweihung.** In dem Graudenzer Stadtteil Klein Tarpen (M. Tarpno)* fand Sonntag vormittag die Weihe des dort eingerichteten neuen katholischen Kirchhofes statt. Unter Vorantritt der Kapelle des 64. Inf.-Rgts. schritt eine lange Prozession von Gemeindegliedern und Gästen zu dem schön geschmückten Gottesacker, wo nach religiösem Gesang und Orchestervortrag Dr. Rozkwitalski die Predigt hielt und sodann Prälat Partyka den Einweihungsakt vollzog. Der neue Friedhof, der allerdings noch nicht gänzlich vollendet ist, macht dank seiner guten Lage und Anordnung einen recht würdigen Eindruck. *

× **In Untersuchungshaft genommen** wurde der hiesige Rechtsanwalt Sielski. Er war zu einer vor dem Bezirksgericht anberaumten Verhandlung, in der er sich wegen Vergehens gegen Artikel 259 des Strafgesetzbuches verantworten sollte, geladen worden, hatte es aber vorgezogen, nicht zu erscheinen. Deshalb erfolgte die Festnahme. *

Thorn (Toruń)

v **Der Wasserstand der Weichsel** ging von Montag zu Dienstag früh von 1,60 Meter auf 1,56 Meter über Null zurück. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Krakus“ bzw. „Witeż“, in umgekehrter Richtung „Pośpieszny“ bzw. „Hetman“. Aus Warschau traf im Weichselhafen ein Schlepper „Min. Lubecki“ ohne Schleppzug, ferner Schlepper „Bawarja“, der von hier einen Kahn mit Mohnkuchen und zwei leere Kähne mitnahm, um damit die Weiterfahrt nach Danzig anzutreten. — Die Wassertemperatur stieg auf + 10,5 Grad Celsius an. * *

* **Verbot von Alkoholausschank.** Im Zusammenhang mit den in den Tagen vom 1. bis 10. Mai d. J. stattfindenden Musterungen der Militärpflichtigen des Jahrganges 1914 wird von der Burgstarostei der Verkauf und Genuß alkoholischer Getränke für diesen Zeitraum verboten. Übertretungen werden mit Geldstrafen bis zu 1000 Złoty oder Arreststrafen bis zu 3 Monaten geahndet. Eine zweimalige Übertretung zieht den Verlust der Konzession nach sich. * *

v **Ein Verkehrsunfall,** der leicht schlimmere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich Montag früh auf der Bromberger Vorstadt. Als die 22jährige Edith Lietz von hier an der Kreuzung der Kerstenstraße (ulica Szopena) und des Roten Weges (Czerwona Droga) mit ihrem Fahrrade ein Fuhrwerk überholte, bemerkte sie nicht das Nahen des aus der Stadt kommenden, durch den Chauffeur Michał Wawrzyniak gesteuerten Personenautos der Polnisch-Belgisch Chemischen Werke in Thorn und prallte mit voller Wucht gegen die Seitenwand des Autos. Der Chauffeur stoppte sofort seinen Wagen und fuhr die Radlerin, die innere Verletzungen davongetragen hatte, in das Stadtkrankenhaus, von wo sie nach erfolgter Untersuchung und nach Anlegung von Verbänden nach Hause entlassen werden konnte. * *

v **Ein elektrischer Kurzschluß** entstand im Hauptschiff der Jakobskirche. Der zu dieser Zeit in der Kirche weilende Pfarrer Kozłowski bemerkte den Funkenregen und benachrichtigte die Feuerwehr, die die elektrischen Leitungsdrähte ausbesserte und damit einem eventuellen Brandausbruch vorbeugte. * *

v **Eine neuerliche Razzia** veranstaltete die hiesige Polizei in der Nacht zum Sonntag. Die im Zusammenhang mit einer Reihe zuletzt in Mocker verübter Diebstähle durchgeführte Streife erstreckte sich auf die Innenstadt und die Vorstädte Mocker und Jakobsvorstadt. Hierbei wurden verhaftet in der Innenstadt 11 Männer und 10 Frauen, in Mocker und auf der Jakobsvorstadt 6 Männer und eine Frau. Während der Revisionen wurden alle in Mocker (bei einigen Fleischern, Ruchniewicz u. a.) gestohlenen Gegenstände gefunden. Unter den Verhafteten befindet sich der durch die Polizei gesuchte berufsmäßige Dieb Stanisław Maruszak, ein „Kumpel des Thorner Einbrecherkönigs Alexander Lajer. — In der gleichen Nacht, kurz nach der Razzia, schlugen bisher unermittelte Täter die Schaufensterscheibe der Firma Gustav Molenda, Breitestraße (ul. Szeroka) 19, ein und entwendeten aus der Auslage einige Stücke Anzugstoff. * *

k **Vor der Strafkammer** des Bezirksgerichts in Thorn hatten sich der Arbeiter Stanisław Swieczkowski und dessen Ehefrau Anna wegen tätlichen Widerstandes bezw. Beschimpfung eines Forstbeamten zu verantworten. Die Angeklagten waren im Juni vorigen Jahres in Aschenort (Popioły) in den Wald gegangen, um Blaubeeren zu sammeln. Der Forstbeamte Marjan Jankowski überraschte sie hierbei und beschlagnahmte 2 Liter Blaubeeren. Hierbei kam es zum Streit und zu Tätlichkeiten zwischen dem Angeklagten und dem Forstbeamten. Der Angeklagte Stanisław Swieczkowski versetzte dabei dem Jankowski Schläge mit einem Stock über die Hand und drohte ihn totzuschlagen. Beide Angeklagten belegten auch Jankowski mit Schimpfworten. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten auf 5 Monate, gegen seine Ehefrau auf 1 Monat Gefängnis. Beiden Angeklagten wurde ein Strafaufschub von 2 Jahren bewilligt. * *

‡ **Zwei kleine Diebstähle,** ein Fall unrechtmäßiger Aneignung und zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften kamen am Montag zur Anzeige bezw. Protokollierung bei der Polizei. — Festgenommen wurden je eine Person wegen Bettelei und Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gelände, die der Burgstarostei zugeführt wurden, eine Person zwecks Feststellung der Identität und zwei weitere wegen Herumtreibens auf militärischem Terrain, die in Polizeiarrest genommen wurden, und endlich noch ein stark Bezechter, dem auf der Wache Gelegenheit zum Ausschlafen seines Rausches geboten wurde. * *

‡ **Unerwarteter Schneesturm** und nachfolgender Regen überraschte am letzten Apriltage die Landleute, die mit ungemein reichem Angebot ihrer Erzeugnisse zum Wochenmarkt in die Stadt gekommen waren. Man notierte folgende Preise: Eier 0,70—0,90, Butter 1—1,50, Brathähne 1,50—3, Suppenhühner 2,50—3,50, Enten 2—4, Gänse 4—8, Puten 3—5, Tauben pro Paar 0,80—1,20; Spargel 1—1,50, Spinat 0,40—0,50, Sauerampfer 0,05, Rhabarber 0,25—0,30, Salat pro Kopf 0,05—0,15, Gurken pro Stück 1—1,50, Radieschen pro Bund 0,10—0,15, Schwarzwurzel 0,40, Mohrrüben 0,10, Winterkarotten 0,30, andere Wintergemüse wie bekannt, Zwiebeln 0,10, Äpfel 0,20—1, Apfelsinen pro Kilo 1,70—2,40, Zitronen pro Stück 0,05—0,10 Złoty usw. Blumen gab es in reicher Auswahl, in Töpfen und geschnitten, zu wohlfeilen Preisen. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Überfallen** wurde der Besitzersohn Franz Fedde aus Abbau Osterwick auf der Chaussee nach Frankenhagen von einem Manne, dessen Name festgestellt wurde. Ohne jede Veranlassung erhielt er einen Schlag, so daß er vom Wagen stürzte. Der Täter wurde in Konitz von der Polizei gestellt.

tz **Unfall.** Am Montag nachmittag wurde eine Frau Ossowski, die beim Besitzer Stenzel in der Schlochauerstr. beim Dreschen beschäftigt war, von der Dreschmaschine erfaßt. Glücklicherweise blieben die Pferde sofort stehen, so daß sie keine ernsthaften Verletzungen erlitt. +

tz **Einen bedauerlichen Unfall** erlitt der Besitzer Gierszewski aus Osterwick beim Versuch, Pferde aufzuhalten; die Tiere überrannten ihn. Er trug Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch davon. +

---

* **Culmsee** (Chełmża), 30. April. **Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich neulich mittag. Der 29 Jahre alte Felix Lisewski beschäftigte sich mit dem Zünder einer Handgranate, als dieser plötzlich explodierte. Neben Verletzungen an Gesicht und Händen trug der Unvorsichtige noch den Verlust dreier Finger der linken Hand davon. Er wurde sofort nach Thorn ins Krankenhaus gebracht**

d **Gdingen** (Gdynia), 29. April. Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Chaussee unweit Kielau. Das Personenauto der Firma Kaczmarek fuhr aus unbekannter Ursache gegen einen Baum und wurde völlig zerschmettert. Der Chauffeur J. Jankowski wurde schwer verletzt. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend.

Tödlich verunglückt ist der Bootsmann Bruno Czapiewski. Er fuhr mit dem Motorrad infolge zu großer Geschwindigkeit bei einer Biegung gegen einen Baum und wurde hierbei auf der Stelle getötet.

Feuer entstand heute früh aus unbekannter Ursache im Hause der K. Kalinowski in der Seestraße. Trotz sofortiger Hilfe brannte der Dachstuhl völlig nieder. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 1500 Złoty.

a **Schwetz** (Swiecie), 30. April. Am Montag, dem 6. Mai d. J., findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt vor einigen Tagen das Hellwig'sche Ehepaar aus Jezewo. Das Ehepaar fuhr gemeinsam auf einem Fahrrad auf der Chaussee Laskowitz—Schwetz zur Stadt. Während der Fahrt brach am Fahrrad die Querstange und beide Eheleute stürzten, wobei der Mann einen Bruch des Nasenbeins erlitt.

Dem Landwirt Bruno Kottke wurden Lebensmittel im Werte von 200 Złoty gestohlen. — Bei Franz Powarcyński wurde Garderobe von ungefähr 90 Złoty gestohlen. In Dubielno bei Franz Bielarczewski wurde Wäsche im Werte von 90 Złoty gestohlen.

h **Soldau** (Działdowo), 29. April. Vor dem hier tagenden Graudenzer Bezirksgericht fand eine Verhandlung gegen den ehemaligen Magistratsangestellten Kozłowski, 23 Jahre alt, statt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, einen Betrag von etwa 40 Złoty, den er von Leuten einkassiert hatte, für eigene Zwecke verbraucht zu haben. Das Gericht sprach ihn schuldig und verurteilte ihn wegen Veruntreuung zu 7 Monaten Gefängnis ohne Strafaufschub und Verlust der bürgerlichen Rechte für eine Dauer von zwei Jahren.

Freie Stadt Danzig.

* **Der Senior des Buchdruckgewerbes in Danzig,** Buchdruckereibesitzer Richard Schroth, seit 58 Jahren Inhaber und Leiter der seit 1823 in Danzig bestehenden väterlichen Firma A. Schroth, der sich noch heute bester körperlicher und geistiger Frische erfreut und als ältester aktiver Jäger der Freien Stadt Danzig geschätzt wird, vollendet am 3. Mai d. J. in seiner Vaterstadt Danzig das 80. Lebensjahr. In über 30jähriger Betätigung ist er auch der älteste Lotterie-Einnehmer der preußischen Lotterie-Einnahme. Mit seiner Gattin Hedwig geb. Roggatz aus dem Hause eines früher in Danzig bestens bekannten Hofjuweliers, lebt er im 52. Jahre des Ehestandes.

Richard Schroth erweiterte nach Erlernung des Buchdruckfaches im Hause seines Vaters August Schroth seine praktischen Kenntnisse in Berlin und Leipzig und übernahm als 22Jähriger die Leitung des Unternehmens nach dem Tode des Vaters. Durch regen Fleiß und große Umsicht verstand er es, seine Druckerei auf eine bedeutende Höhe und zu einem angesehenen Unternehmen im Osten zu heben. Seit über 100 Jahren werden in seiner Druckerei Staatsanzeiger und Gesetzblätter sowie Formulare für den Bedarf von Behörden aufgelegt. Er wurde führend im Bezirksverbande Westpreußen des Deutschen Buchdrucker-Vereins und im Sektionsvorstande der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft. Nach der Abtrennung Danzigs vom Reiche trat er von diesen Ämtern unter Zuerkennung zahlreicher Ehrungen zurück und widmete sich ausschließlich der Führung seines Unternehmens.

75jähriges Bestehen der Vereinsbank Thorn.

Die Vereinsbank Thorn, Bank Spółdzielczy z o. odp., hatte für Sonnabend, den 27. April, zur 74. Ordentlichen Mitglieder-Versammlung nach dem „Deutschen Heim“ eingeladen. Daß es ein sogenannter „Großer Tag“ für das älteste Thorner Bankinstitut war, bewies die ungewöhnlich starke Beteiligung: von 465 Mitgliedern hatten 220 aus Stadt und Land der Einladung Folge geleistet.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Baumeister Walter Rinow, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, darunter auch den Direktor des Genossenschaftsverbandes, Dr. Swart-Posen. Alsdann erteilte er Bankdirektor Wohlfeil das Wort zum

Geschäftsbericht

des Vorstandes über das mit dem 1. Dezember 1934 abgelaufene 74. Geschäftsjahr. Berichterstatter erläuterte zunächst eingehend den auch gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht. Er wies darin auf die Grundlinien der Politik des Polnischen Staates und der Wirtschaftslage desselben im verflossenen Jahre hin. Danach kann das Jahr 1934 das der Stabilisierung genannt werden. Das Gleichgewicht im Staatshaushalte ist mit Hilfe des Erlöses der Nationalanleihe geschaffen und damit das Vertrauen zur nationalen Wirtschaft erhöht worden. Die Währung ist unerschüttert geblieben. Bei allem wirtschaftlichen Druck, der sowohl auf Stadt wie Land noch immer empfindlich lastet, erfuhr die allgemeine wirtschaftliche Lage um die Mitte vorigen Jahres eine merkbare Belebung, die allerdings im Laufe der zweiten Jahreshälfte wieder eine Abschwächung erlitt. Und wenn wir auch noch lange nicht über den Berg gekommen sind, so wären doch Anzeichen vorhanden für ein wenn auch nur langsames Ansteigen der Wirtschaftskonjunktur.

Sodann ging Direktor Wohlfeil des näheren ein auf die wirtschaftliche Lage des eigenen Bankunternehmens im Vorjahre. Danach ist, gemäß der allgemeinen Lage, der Bankumsatz infolge der abgesunkenen Warenpreise von rund 125 Millionen Złoty auf 118 Millionen Złoty zurückgegangen. Der Zinssatz ist im Laufe des Jahres auf 7 Prozent gesenkt worden. Die Bank ist ihrem vornehmsten Grundsatz treu geblieben, für das ihr von Mitgliedern und Geschäftsfreunden anvertraute Geld (es waren das im Vorjahre 5 476 145 Złoty, d. i. gegen das Jahr 1933 ein Mehr von 31 873 Złoty) die größtmögliche Sicherheit zu bieten. Die Zahl der Sparkonten hat sich um 90 auf 2255 erhöht, die eine Gesamtsumme von 4¾ Millionen Złoty aufweisen. Den täglich fällig werdenden Verbindlichkeiten gegenüber betrug die Geldflüssigkeit des Instituts am 31. Dezember 36,4 Prozent. Unter den liquiden Mitteln befanden sich auch Staatsschatzscheine in Höhe von 320 000 Złoty. Das Export- und Dokumentengeschäft zeigte am Jahresende 558 655 Złoty auf gegenüber 332 700 Złoty Ende 1933. In laufender Rechnung und im Wechselverkehr hatte die Bank zum Schluß des Jahres 7 931 172 Złoty ausgeliehen (gegenüber 7 221 924 Złoty im Vorjahre). Der Prozentsatz der erfolgten Proteste lag bei 3,02 Prozent gegen 4 Prozent im Vorjahre. Die Bilanzsumme hat sich von rund 8 849 000 Złoty auf rund 9 554 000 Złoty vergrößert. Die eigenen Betriebsmittel der Bank betrugen 2 345 098 Złoty. Die Jahresbilanz schließt mit einem Bruttogewinn von 182 411 Złoty (im Vorjahre 213 105 Złoty) ab. Nach Abschreibungen und Rückstellungen von insgesamt 87 757,31 Złoty verbleiben 95 824 Złoty als Reingewinn (im Vorjahre 119 899 Złoty) zur Verteilung einer 6prozentigen Dividende (so wie im Vorjahre) an die Mitglieder. Der Rest wird den Reserven und gemeinnützigen Zwecken zugeführt. Mit Dankesworten an den Aufsichtsrat und seine Mitarbeiter sowie an die verantwortungsbewußte Gefolgschaft bis hinab zum jüngsten Lehrling für erfolgreiche Arbeit und gedeihliches Zusammenwirken zum Wohle der Genossenschaft schloß Direktor W. seinen mit großer Spannung seitens aller Anwesenden entgegengenommenen Bericht über das 74. Geschäftsjahr.

Nach diesem Bericht ging der Redner ausführlich auf

die Geschichte der Kreditgenossenschaft

ein, die am 1. Mai 1935 auf ihre 75jährige Tätigkeit — sie ist am 1. Mai 1860 gegründet — mit Befriedigung zurückblicken kann. Diese Genossenschaft, Vereinsbank Thorn, heißt es im gedruckten Geschäftsbericht, kann stolz sein auf ihre Vergangenheit und die von ihr geleistete Arbeit zum Wohle der mit ihr verbundenen Mitglieder. „Wir wollen euch in Zukunft, auf uns selbst gestellt, uns nur auf unsere eigenen Kräfte verlassen und alle Schwierigkeiten, die sich uns gegenüberstellen sollten, durch doppelten Kräfteeinsatz und durch unbeugsame Entschlossenheit überwinden. Helfen Sie uns in Einigkeit alle, weiter aufzubauen!“ Denn das wäre der alte Genossenschaftsgrundsatz von Anfang an gewesen: Alle für einen und einer für alle!, gemäß dem wahren nationalsozialistischen Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Lebhafter Beifall aller Anwesenden lohnte Direktor Wohlfeil für seine sachlichen Darlegungen. Anknüpfend daran sprach Verbandsdirektor Dr. Swart-Posen der Thorner Vereinsbank seine Glückwünsche aus zu ihrer so erfolgreichen Arbeit, die die vollste Anerkennung aller verdiene, worauf Direktor Wohlfeil gleich noch die eingegangenen Glückwunschtelegramme und Briefe verlas.

In dem Bericht des Aufsichtsrates, von dem Landwirt Joachim Krüger-Alt-Thorn erstattet, teilte dieser mit, daß das Aufsichtsorgan der Bank im abgelaufenen Geschäftsjahre nicht weniger als 27 Sitzungen gemeinsam mit dem Vorstande und außerdem noch 7 Sitzungen allein abgehalten habe. Das ist eine achtunggebietende Leistung, die um so mehr Anerkennung verdient, als sämtliche neun Herren ehrenamtlich tätig sind. Außerdem ist die Vereinsbank in der Zeit vom 19. September bis 13. Oktober durch die Verbandsrevisoren Busse und Bloch aus Posen der gesetzlich vorgeschriebenen eingehenden Revision unterzogen worden. Der darüber von Herrn Busse selbst erstattete Bericht erkennt die gute Grundlage und sorgfältige Geschäftsgebahrung der Bank an und bezeichnet sie als ein an der Spitze der deutschen Genossenschaftsbanken stehendes Institut.

In der Beschlußfassung über die Genehmigung des Geschäftsberichts sowie der Bilanz und Verteilung des Reingewinns für 1934 kam die einmütige Zustimmung und Anerkennung zum Ausdruck. Die Entlastung der Verwaltungsorgane erfolgte darauf ebenso geschlossen. Die durch das neue Genossenschaftsgesetz vorgesehene Aufstellung eines Voranschlages für das neue Geschäftsjahr 1935 wurde in der Gewinn- und Verlustrechnung mit 535 900 Złoty balanciert.

Von den bisherigen Aufsichtsratsmitgliedern scheiden turnusmäßig aus die Herren Rinow, Ewald von Kries und Max Mallon. Die beiden erstgenannten wurden wiedergewählt. Für Herrn M., der seit längerer Zeit schwer erkrankt ist, wurde als Vertreter des Handwerks Herr Tischlermeister Paul Hinkelmann neu gewählt. Dieses Wahlergebnis war ein schöner Beweis des einmütigen Hand in Hand-Gehens von Stadt und Land und der einzelnen Berufsgruppen, insofern als von den 207 abgegebenen Stimmen gleich im ersten Wahlgang auf die genannten Herren 184, 186 und gar 188 Stimmen entfielen.

Beim Punkte „Verschiedenes“ gab Bankdirektor Wohlfeil in beredten Worten dem allgemeinen Bedauern darüber Ausdruck, daß die bewährte Kraft des Herrn Max Mallon, der 1893 der Vereinsbank als Mitglied beigetreten, schon 1894 in den Aufsichtsrat gewählt sei und diesem ununterbrochen angehört habe, der Vereinsbank, der sein ganzes Denken und Arbeiten gegolten, infolge seiner schweren Krankheit nicht mehr zur Verfügung stehen kann. Zu Ehren des von seinem Posten Scheidenden erhoben sich die Anwesenden. Des weiteren teilte Direktor Wohlfeil mit, daß Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen hätten, anläßlich des 75jährigen Jubiläums der Bank zugunsten ihrer Beamten einen Pensionsfonds von 50 000 Złoty aus dem Gewinn des Jahres 1935 bilden zu wollen. Die Generalversammlung schloß sich unter lebhaftem Beifall diesem Beschluß an. — Mit den besten Wünschen für die Zukunft der Vereinsbank und deren Mitglieder schloß Herr Rinow dann die Versammlung.

Nach halbstündiger Pause begann sodann im Kreise der Mitglieder, der Beamten und ihrer Angehörigen um 20 Uhr die eigentliche Feier des 75jährigen Jubiläums in Form eines

Kameradschaftsabends,

zu dem der große Saal sich bis auf den letzten Platz füllte. An 500 Freunde der Bank nahmen an dieser Gemeinschaftsfeier teil. Unter den Anwesenden bemerkte man den Konsul des Deutschen Reiches, Legationsrat von Küchler mit Frau Gemahlin und Vizekonsul Böland. Umrahmt wurde der schöne Abend von den Darbietungen einer Musikkapelle. Nach einem Vorspruch, vorgetragen von dem Banklehrling Fischer, ergriff Bankdirektor Wohlfeil das Wort, um einen Abriß der Geschichte der Thorner Vereinsbank im Laufe der 75 Jahre ihres Bestehens zu geben. Eine Folge von sechs allgemein gesungenen Liedern, ferner zwei Klavierstücke von Frau Wohlfeil und Herrn Alfred Zahn auf zwei Flügeln prachtvoll gespielt, ein flott gemimter schmissiger Einakter „Die Depesche“ von Ganghofer boten an angenehmer Unterhaltung so viel des Guten, daß allen Besuchern des Kameradschaftsabends die Zeit wie im Fluge verstrich und nirgends Langeweile aufkam. Herr Stoller dankte namens der Gefolgschaft der Bankleitung für das allen Angestellten ohne Ausnahme jederzeit entgegengebrachte Wohlwollen und schloß mit einem von einer Mitarbeiterin verfaßten launigen Gedicht, das die Geschichte der Vereinsbank zum Gegenstand hatte. Besonders hervorzuheben verdient, daß alle Teile der wirklich reichhaltigen Vortragsfolge von den eigenen Kräften der Bank bestritten wurden. Mit hingebendem Eifer und sichtlichem Erfolg waren alle bemüht, durch gute Leistungen den Abend schön zu gestalten. Die Zuhörer haben das dankend anerkannt und mit ihrem lebhaften Beifall nicht gekargt.

Zum Schluß nahm Herr Dr. Konrad Raapke namens der Anwesenden das Wort, um Aufsichtsrat und Vorstand sowie der Gefolgschaft für ihr so freudiges Bemühen aufs herzlichste zu danken.

So blieben jung und alt in schönster Harmonie noch lange beisammen, in froher Unterhaltung sich des Genusses freuend. k.

Vorbereitungen für den 1. Mai in Warschau.

54 Verhaftungen.

Für den 1. Mai haben die Warschauer Behörden umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen. Die gesamten Polizeikräfte werden sich von Dienstag abends ab in erhöhter Alarmbereitschaft befinden. In den letzten Tagen sind eine große Reihe von Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden, um kommunistische Rädelsführer hinter Schloß und Riegel zu bringen. Im Laufe des Montag wurden bei einer Haussuchung in der jüdischen literarischen Perez-Gesellschaft staatsfeindliche Aufrufe gefunden und 54 Personen verhaftet.

Für den 1. Mai sind acht Umzüge politischer Organisationen genehmigt worden, die so eingerichtet wurden, daß sich die feindlichen Gruppen nirgends begegnen. Alle kommunistischen Kundgebungsversuche werden von der Polizei unterdrückt werden. Um Beschädigungen der Straßenbahn und der Autobusse vorzubeugen, werden die öffentlichen Verkehrsmittel bis in die Mittagsstunden, d. h. zum Schluß der Umzüge, stillgelegt werden.

Störenfriede abgewiesen.

Die deutsche Maifeier in Basel.

Basel, 30. April. (DNB)

Auf eine kommunistische Interpellation im Basler Großen Rat, welche verlangt, daß der deutschen Kolonie in Basel der Mustermessesaal nicht zur Abhaltung der Maifeier überlassen werden soll, erwiderte Regierungsrat Im Hof:

„Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Regierung bei der Mustermesse Schritte unternimmt, um die geplante Feier zu verhindern, denn diese Feier ist absolut legal. Es wäre ein grober Verstoß gegen die natürlichen Verpflichtungen, die wir als Gastland den bei uns wohnenden Deutschen schuldig sind. Wir nehmen damit in keiner Weise zu den politischen Grundsätzen, die heute in Deutschland herrschen, Stellung. Das ist auch gar nicht nötig. Wir hoffen aber, **daß der größte Teil der Bevölkerung Verständnis dafür haben wird, wenn die Deutschen in Basel an ihrem nationalen Feiertag ihrer Heimat gedenken wollen, und daß Sie darum die Auffassung der Regierung billigen werden.** Das deutsche Konsulat, also eine amtliche Stelle, leitet die Feier. Im Hinblick auf die Legalität dieser Veranstaltung möchte ich im Namen des gesamten Regierungsrates betonen,

daß die Feier gegen eventuelle Störungen mit allem Nachdruck geschützt werden wird.“

*

Schweiz gegen Freimaurerei.

In der Schweiz wehrt man sich verzweifelt gegen die Freimaurerei. Man hat eine große Anzahl von Unterschriften gesammelt, die eine Volksabstimmung mit dem Ziel verlangt, ein Gesetz gegen die Freimaurerei zu erwirken. Trotz der festgestellten 708 ungültigen Unterschriften beträgt die Zahl der gültigen noch 56 238, so daß die zur Abstimmung notwendige Zahl vorhanden ist.

Das Gewissen der Welt.

Ein amerikanischer Senator geißelt das Verhalten der früheren Alliierten gegenüber Deutschland

Newyork, 30. April. (Eigene Meldung). „Newyork American“ veröffentlicht auf der Leitartikel-Seite eine Ansprache, die der in der Demokratischen Partei sehr einflußreiche Senator James Hamilton Lewis kürzlich gehalten hat. Der Senator äußerte in seiner Ansprache ironisch, das Gewissen der Welt sei sicherlich stark berührt worden, als die europäischen Großmächte, die namentlich Schuldner der Vereinigten Staaten seien, kürzlich Deutschland an die Einhaltung seiner Vertragsverpflichtungen erinnert hätten. Die gleichen Mächte, die diesen Tadel gegen Deutschland ausgesprochen hätten,

erfüllten nicht nur nicht ihre eigenen internationalen Verpflichtungen, sondern verneinten sogar, daß solche Verpflichtungen bestehen.

Welche Erklärung könnten diese Großmächte dafür abgeben, daß sie im gleichen Atemzug zusammen ein Land zur Erfüllung der Bestimmungen des Versailler Vertrages anhalten, während sie ihre Verträge mit den Vereinigten Staaten verletzten und im Falle Englands sogar noch ankündigten, daß sie infolge der Mißachtung ihrer Schuldverpflichtungen ihren eigenen Staatsangehörigen Steuererleichterungen gewähren könnten?

Proletarische Ketten-Pakte.

Sonderbare „Einkreisungspläne“ der Komintern.

London, 30. April.

Wie die „Times“ aus Riga erfahren, hat die Komintern beschlossen, die Litwinow-Politik durch eine Kette „proletarischer Pakte“ zu ergänzen, mit der unter Führung der Komintern Deutschland „eingekreist“ werden soll. Dieser Plan sei am vorigen Donnerstag in Moskau beschlossen worden. Entsprechende Instruktionen wurden den Abteilungen der Komintern in Großbritannien und allen Nachbarstaaten Deutschlands, mit Ausnahme Hollands und der Schweiz, gegeben, in dem Sinne, daß sofort

antideutsche Ausschüsse

gebildet werden sollen zwecks Veranstaltung von Demonstrationen gegen die deutsche Wiederaufrüstung. Die Ausschüsse von Nachbarländern seien durch internationale Vereinbarungen für eine geschlossene Aktion zu gewinnen.

Zur aktiven Mitarbeit sollen nicht nur die Kommunisten und die unorganisierte Arbeiterschaft herangezogen werden, sondern auch die Englische Arbeiterpartei und die Unabhängige Arbeiterpartei Englands, sowie die Sozialisten, Demokraten und ähnlichen Parteien Frankreichs, Italien, der Tschechoslowakei, Österreichs, Ungarns, Polens und Litauens. Auch die industriellen und sportlichen Organisationen dieser Länder sollen zu einer geeinten Kampffront gegen Deutschland herangezogen werden. Die auswärtige Abteilung der Komintern soll

unter den Massen agitieren

und den Gedanken verbreiten, daß die Verstärkung der Roten Armee das sicherste Mittel sei, Deutschland im Zaume zu halten, denn man wisse, daß Hitler den Krieg bedeute. Die Instruktionen enthalten, der gleichen Quelle zufolge, die Bemerkung, nicht zu vergessen, daß die französischen und englischen Imperialisten in Wirklichkeit Deutschland zu einem Angriff auf die Sowjetrepubliken ermutigen.

Der Sprachenstreit in Finnland.

Helsingfors, 1. Mai. (Ost-Expreß). Zu dem Streit um die Gleichberechtigung der schwedischen Sprache mit der finnischen, der bekanntlich schon seit längerer Zeit zwischen der finnischen Mehrheit und der schwedischen Minderheit im Gange ist, hat sich dieser Tage der Ministerpräsident Kivimäki in einer großen öffentlichen Versammlung in Abo geäußert. Der Ministerpräsident hat dies offenbar für notwendig erachtet, weil der Sprachenkampf immer schärfere Formen annimmt, besonders soweit die Frage der vollständigen Finnisierung der Landesuniversität Helsingfors dabei mitspielt.

Der Ministerpräsident warnte in seiner Rede vor einer Weiterführung der inneren Streitigkeiten.

Eine „schwedische Gefahr“ gebe es in Finnland nicht.

Im Jahre 1860 hätten nur 6 Prozent der Studentenschaft finnisch gesprochen, heute machten die Finnen 83 Prozent der gesamten Studentenschaft aus. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß die finnischen Parteien, welche der Sprache der schwedischen Minderheit besonders in der Hochschule die Gleichberechtigung nehmen wollen, aus patriotischen Erwägungen handeln,

ihr Patriotismus drohe jedoch zu einem unheilvollen Fanatismus zu werden.

Die völlige Finnisierung der Hochschulen könne nur erreicht werden, wenn vorher die Grundgesetze Finnlands entsprechend abgeändert werden. Dazu wäre eine Zweidrittelmehrheit im Riksdag erforderlich, die aber schwerlich sich finden würde.

Der Ministerpräsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine sachliche und nüchterne Beurteilung der innerpolitischen Verhältnisse die jetzt herrschende Erregung besiegen werde. — Das Unterrichtsministerium hat die von Sachverständigen ausgearbeiteten Gutachten über die Sprachenfrage in der Universität dem Universitätskanzler übergeben und ihn ersucht, nunmehr auf Grund dieser Gutachten eine zusammenfassende Darstellung der Sprachenfrage an der Universität bezw. Vorschläge zu deren Lösung einzureichen.

Lavals Osteuropareise.

Paris—Moskau—Paris oder Paris—Moskau—Berlin—Paris?

Die Woche nach Ostern war für den französischen Außenminister **Laval** wenig erfreulich. Die Presse der Rechten und Linken fand sich zu einer seltenen Einheitsfront zusammen, indem sie den Abschluß des Bündnisses mit Moskau zwar mit reichlich verschiedenen Argumenten, aber in der Tendenz übereinstimmend forderte. Laval ließ sich dadurch nicht beirren. Er zögerte, die französische Außenpolitik gegenüber Sowjetrußland so festzulegen, daß es kein Zurück mehr gab. Da **Litwinow** entgegen seiner ursprünglichen Ankündigung nach Beendigung der Genfer Völkerbundtagung nicht nach Paris kam, sondern nach Moskau zurückkehrte, wo er den Schmollenden markierte, ließ Herr Laval durch die französische Presse erklären, daß es noch außerordentlich zweifelhaft sei, ob er die für Mai geplante Fahrt nach Moskau antreten werde. Diese kühle Haltung hat nun offensichtlich in Moskau starke Bestürzung hervorgerufen. Man braucht aus tausend Gründen den Besuch Lavals. Und wenn man sich noch daran erinnert, mit welchem Gepränge der englische Lordsiegelbewahrer **Eden** in der Hauptstadt der Sowjets empfangen und gefeiert wurde, liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß man den etwaigen künftigen Verbündeten noch ganz anders empfangen wird.

Das Bündnis mit Frankreich ist für die Sowjetregierung nicht nur eine politische Notwendigkeit, sondern auch eine persönliche **Prestige-Angelegenheit** geworden, so daß es zu begreifen ist, wenn Moskau jetzt nachgegeben hat. Bis jetzt hatte es die Einführung einer Klausel verlangt, die eine automatische Verpflichtung der militärischen Hilfeleistung durch Frankreich im Falle eines Angriffs auf Sowjetrußland vorsah. Laval hatte dies bisher strikte verweigert, und dafür einen Vermittlungsvorschlag gemacht, nach dem die Beistandsverpflichtung erst auf ausdrückliche Entscheidung des Völkerbundrates einzutreten habe. Nunmehr ist Litwinow auf diese Brücke getreten. Um aber das völlige Nachgeben Moskaus zu verschleiern, hat er in einer amtlichen Verlautbarung **drei Wünsche** angemeldet, die eigentlich gar nichts besagen; denn sie verlangen u. a. eine Garantie, daß Frankreich und Sowjetrußland gleichwertige Verpflichtungen übernehmen, weiter einen Text, der keine Auslegung oder Deutung zuläßt, daß das Bündnis sich gegen irgend eine andere Macht richtet, und schließlich eine genaue Definition über das Ausmaß der Verpflichtungen selbst. Es besteht kein Zweifel, daß die Einigung hierüber unschwer vor sich gehen wird. Herr Laval wird also nach Moskau fahren und zusammen mit Litwinow seine Unterschrift unter das Dokument setzen.

Angesichts der scheinbaren Begeisterung, die in Frankreich für die Wiederherstellung der Bundesgenossenschaft mit dem alten alliierten Rußland herrscht, ist es besonders auffällig, daß das Mitglied der Academie Francaise Louis **Bertrand** in der Zeitung „La Presse“ dafür eintritt, daß Laval von Moskau nicht unmittelbar nach Paris heimkehren, sondern ruhig den kleinen **Umweg über Berlin** machen möge, um sich mit der Reichsregierung über die deutsch-französischen Beziehungen auszusprechen. Bertrand setzt sich für eine deutsch-französische Annäherung ein, wobei er betont, daß die politischen und kulturellen Eigenheiten beider Länder dabei völlig unangetastet bleiben können. Mit dem Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen den beiden Nachbarstaaten könnte man anfangen. Alles weitere werde sich dann schon finden. Im übrigen sei eine Bindung mit dem unmittelbaren Nachbar für Frankreich viel wertvoller als der „absurde Pakt mit dem fernen Rußland“, das lediglich Frankreich in einen Krieg mit Deutschland verwickeln werde.

Laval ist bereits einmal in Berlin gewesen. Warum sollte er es nicht ein zweites Mal versuchen? Dennoch wird die Mahnung Bertrands die der Stimme des Predigers in der Wüste bleiben.

Deutsche Vereinigung.

Jugend-Kundgebung in Nakel.

Zu einer gewaltigen Kundgebung gestaltete sich das Jugendtreffen am Sonntag, dem 28. April, nachmittags 5 Uhr im Schützenhaus in Nakel. Die 11 Gefolgschaften im Kreise Wirsitz waren sehr stark vertreten und nahmen rechts und links der Bühne Aufstellung. In den schlichten weißen Blusen und Oberhemden mit dem schwarzen Selbstbinder, mit den frischen Gesichtern machte die Jugend einen guten Eindruck. Mitglieder der Deutschen Vereinigung aus allen Ortsgruppen des Kreises füllten den geräumigen Saal. Die Teilnehmer aus Lobsens und Umgegend hatten die Fahrt in einem Sonderzug der Kleinbahn nach Nakel unternommen.

Mit dem gemeinsamen Liede „Und wenn wir marschieren“ begann die Feier, worauf die 11 Wimpel mit den Gefolgschaftsführern und -führerinnen einmarschierten. Dann nahm Vg. Erik **von Witzleben** das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Dabei gedachte er zunächst der Volksgenossen Rudolf Rieck und Fritz Groen, die ihren Dienst am Volkstum mit dem Tode besiegelt haben. Das Andenken dieser beiden Männer wurde von den Anwesenden durch Erheben von den Plätzen geehrt. In seinen weiteren Ausführungen schilderte der Redner den Weg der Deutschen Vereinigung in dem ersten Abschnitt seines Bestehens, die zurückhaltende und anständige Art der Auseinandersetzungen mit der Gegenseite und die Aufgaben jedes einzelnen unserer Volksgenossen gegenüber dem Staat und dem Volkstum. Die Ausführungen fanden begeisterten Widerhall bei den Versammelten.

Gemeinsam gesungene Lieder der Gefolgschaften und Sprechchöre wechselten miteinander ab und gaben einen Beweis dafür, daß in den Jugendgruppen zielbewußte Arbeit geleistet wird. Der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Vereinigung, Dr. **Kohnert**, sprach sodann zur Jugend über praktische Zusammenarbeit zwischen jung und alt zum Wohle unseres Volkstums. Mit dem heißen brennenden Herzen der Jugend wollen wir ans Werk gehen, aber dabei die Erfahrungen der älteren und ältesten Volksgenossen nicht ausschlagen. „Das Lied der Arbeit“ vorgetragen von einem Männerquartett Lobsens fand stürmischen Beifall. Vg. **von Romberg** sprach dann noch zum Tag der Arbeit. Eisernes Pflichtbewußtsein müsse uns erfüllen, wenn wir uns im Leben behaupten wollen. Nach dem Abmarsch der Wimpel trat eine Pause ein.

Einen würdigen Abschluß fand die Kundgebung mit der Aufführung des Laienspiels „Nibelungen Not“ von der Gefolgschaft Weißenhöhe. Das Spiel zeigte, was unsere Jugend zu leisten vermag, wenn ein Wille dazu vorhanden ist. Alle Darsteller spielten ihre Rollen mit großer Hingabe und großem Verständnis. Das Spiel machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. Die Kapelle **Karau**-Lobsens stellte sich auch diesmal wieder in den Dienst der guten Sache.

Mit dem Feuerspruch und einem dreifachen Sieg-Heil klang dieses schöne Jugendtreffen aus. Es gab vielen neues geistiges Rüstzeug im Dienst für das Volkstum.

*

Mitglieder-Versammlungen.

Am Sonnabend, dem 27. April, fand in Schöneck (Skarszewy) eine Mitglieder-Versammlung der Ortsgruppe Schöneck statt. Nach den Begrüßungsworten gedachte der Ortsgruppenvorsitzende, Landwirt **Engler**, der beiden Toten unseres Volkstums Rudolf **Rieck** und Fritz **Groen**, deren Andenken in einer Minute Stillschweigen geehrt wurde. Unter der Leitung des Jugendpflegers **Wittenbecher** trug die Jugendgruppe Schöneck Lieder und Sprechchöre vor. Dann ergriff Schriftleiter **Ströse**-Bromberg das Wort zu längeren Ausführungen. Er beleuchtete die Vergangenheit des Deutschtums in Polen, sprach von der kulturellen und wirtschaftlichen Notlage, die unser Volkstum besonders stark in Mitleidenschaft ziehe, schilderte die geistigen Strömungen der Gegenwart, das Wesen des völkischen Sozialismus im Auslandsdeutschtum und kennzeichnete Ziel und Zweck der Deutschen Vereinigung. Seine klaren Ausführungen lösten einen anhaltenden Beifall aus. Nach einigen weiteren Liedern der Jugendgruppe sprach Vg. **Modrow**-Modrowshorst. Er wies einige gegen ihn, trotz einwandfreier Widerlegung immer wieder vorgebrachten Verleumdungen auf das entschiedenste zurück.

Die Versammlung in Schöneck bewies, daß der Gedanke der Einigkeit und völkischen Erneuerung auch in diesen Kreisen Pommerellens mehr und mehr an festem Boden gewinnt.

*

Zu einer Mitglieder-Versammlung hatte die Ortsgruppe **Radewitz** ihre Mitglieder für Donnerstag, den 25. April, eingeladen. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und gedachte der toten Kameraden Rudolf Rieck und Fritz Groen. Nach einigen Darbietungen der örtlichen Jugendgruppe sprach Vg. **Adelt**-Bromberg über das Thema: „Warum Deutsche Vereinigung“. Im Anschluß an weitere Gedichte, Lieder und Sprechchöre der Jugendgruppe wurde der endgültige Vorstand der Ortsgruppe gewählt. Dazu gehören die Volksgenossen Ernst **Bohn**, Max **Hutschenreiter** und Friedrich **Wesel**, alle aus Radewitz. In die Revisionskommission wurden gewählt die Volksgenossen Adolf **Wagner**-Ostwehr und Heinrich **Bogenkamp**-Radewitz. Gleichzeitig bestimmte die Versammlung die Vertreter, die in der demnächst stattfindenden Hauptvorstandswahl in Bromberg teilnehmen sollen.

*

Am Sonnabend, dem 27. April, fand eine Mitglieder-Versammlung der Ortsgruppe **Bukowitz** statt, an der Gäste aus benachbarten Ortsgruppen teilnahmen. Sanitätsrat Dr. **Rasmus** gedachte der aus unseren Reihen gerissenen Kameraden Fritz Groen und Rudolf Rieck. Stehend hörten die Versammelten die Gedenkworte und wie ein Gelöbnis klang das Lied: „Wir hatten gebauet“.

Mit stürmischem Beifall wurde der Vorsitzende des vorläufigen Hauptvorstandes Erik **von Witzleben** begrüßt, der von den schwierigen Anfängen und der Entwicklung der Deutschen Vereinigung sprach. Dem Redner wurde spontaner Beifall der Versammelten zuteil. Als Sachwalter der Deutschen Vereinigung berichtete dann Vg. **Adelt** über die Arbeit innerhalb unserer Organisation. Nach Liedern und Fahnensprüchen und dem Gelöbnis der Jugendgruppe wurde der Wimpel der Jugendgruppe Bukowitz geweiht. Im Anschluß an die Wimpelweihe, die Erik von Witzleben vornahm, sprach Jugendführer **Huwe** über Jugendarbeit. Darauf folgten die Wahlen. In den endgültigen Vorstand und die Revisionskommission der Ortsgruppe wurden gewählt die Volksgenossen Sanitätsrat Dr. **Rasmus**-Bukowitz, **Lawrenz**-Bukowitz, **Böth**-Franzdorf, **Busch**-Schewinek und **Beyer**-Branitz. Die Ortsgruppe wählte 6 Delegierte und 3 Stellvertreter zur Hauptversammlung. Beim Abschied schallten dem Vorsitzenden Erik von Witzleben stürmische Heilrufe entgegen.

*

In der Mitglieder-Versammlung der Ortsgruppe **Großsee**, die am Sonntag, dem 28. April, stattfand, eröffnete Kamerad **Tomm**-Berlinchen die Sitzung und übertrug die weitere Leitung Vg. Erich **Wettke**-Hohensalza. Nach dem Gedenken der toten Kameraden Groen und Rieck sprach Jugendführer **Hoffmann**. In den darauffolgenden Wahlen wurde der gesamte bisherige Ortsgruppenvorstand einstimmig wiedergewählt. Im Anschluß daran fand ein Kameradschaftsabend statt.

Gorlice.

Die große Durchbruchsschlacht vor zwanzig Jahren

Am 22. April 1915 traf Generaloberst von Mackensen in Neu-Sandec ein und übernahm den Oberbefehl über die neugebildete 11. Armee, die den ebenso schwierigen wie ehrenvollen Auftrag hatte, in die Russenfront eine Bresche zu schlagen und die russische Karpathenfront zum Einsturz zu bringen. Keinen geeigneteren Heerführer hätte man für dieses bedeutungsvolle Unternehmen finden können als den Leib-Husaren-General, der strategischen Scharfblick, taktisches Können und echt husarisches Draufgängertum in wunderbarer Harmonie vereinte. Die 11. Armee setzte sich zusammen aus: Gardekorps (Gen. v. Plettenberg), Österr. VI. A.-K. (Gen. Arz. v. Straußenburg), 41. R.-K. (Gen. v. François), Korps Kneußl (11. Bayr. J.-D. und 119. J.-D.), X. A.-K. (Gen. v. Emmich) und Österr. 11. Kav.-Div. Links war die 4. Österreichische, rechts die 3. Österreichische Armee die Anschlußtruppe.

Nachdem die deutschen Truppen der 11. Armee antransportiert und versammelt waren, wurde für den 25. das Einrücken in die Kampfabschnitte befohlen. Den rechten Flügel bildete Korps Kneußl zwischen der Einmündung des Przegonin in die Sekowa und dem Ort Gorlice, dann folgte das 41. R.-K. von Gorlice bis in die Gegend südlich Luzna, darauf das Österr. VI. A.-K. von Luzna bis in die Gegend westlich Staszkowka und endlich das Gardekorps, dessen Abschnitt von Gegend Staszkowka bis Tursko reichte. Als zweite Linie war das X. A.-K. bereitgestellt, und zwar mit der 20. J.-D. hinter dem rechten, mit der 19. J.-D. hinter dem linken Flügel. Hier befand sich auch die Österr. 11. K.-D.

Generaloberst v. Mackensen hatte für den Nachmittag des 1. Mai den Beginn des Störungsfeuers befohlen, am Morgen des 2. Mai sollte frühzeitig das Wirkungsschießen einsetzen und am Vormittag sollte die Infanterie vorbrechen. Reibungslos vollzog sich die Ausführung. Es war ein sonnenklarer Frühjahrsmorgen am 2. Mai, als um 6 Uhr alle Geschütze ihre metallene Stimme erschallen ließen und Schlag 10 Uhr die Infanterie sich wie ein Mann erhob und den Russen auf den Leib ging.

Schwerste Kämpfe entwickelten sich. Korps Kneußl (11. Bayr. links, 119. J.-D. rechts) rang erbittert am Zamczysko-Massiv. Die Bayern nahmen, allerdings unter schweren Verlusten, die feindliche Stellung, die 119. J.-D. stritt westlich Sokol. Beim 41. R.-K. (82. R.-D. rechts, 81. links) schritt der Angriff erfolgreich vorwärts. Die 82. R.-D. erstürmte nach schwerem Kampf das brennende Gorlice, die 81. R.-D. kämpfte bei Mszanke. Vom Österr. VI. A.-K. griff die 12. Div. (rechts) das Bergmassiv des Pustki mit Erfolg an und erstürmte um 11 Uhr die Feindstellungen, die ungarische 39. Div. (links) rang schwer an der Wiatrkowki-Höhe. Die preußische Garde hatte rechts die 2., links die 1. Division eingesetzt. Während der linke Flügel gut vorwärts kam, hatte der rechte bei Staszkowka einen schweren Stand, erst am Nachmittag gelang es den tapferen Gardisten, den Ort zu stürmen. Das Ergebnis des ersten Kampftages war jedenfalls: Erfolg auf der ganzen Linie.

So konnte bereits am Nachmittag des 2. Mai Generaloberst v. Mackensen für den folgenden Tag allgemein Fortsetzung des Angriffs befehlen. Auch dieser Tag lohnte die Tapferkeit der Streiter wieder überall mit Erfolg, wenn er auch teilweise schwere Kämpfe brachte, so besonders beim 41. R.-K. an der Ropa. Echt husarisch trieb Mackensen seine siegreichen Divisionen weiter vorwärts und faßte jetzt den Wisloka-Abschnitt als nächstes Angriffsziel ins Auge. Alle Korps konnten am 4. weiteres Vorwärtskommen melden. Am bedeutsamsten war der Erfolg auf dem rechten Flügel, wo inzwischen Korps Kneußl und 20. J.-D. zu einer Angriffstruppe unter General v. Emmich vereinigt worden waren. Unter erbitterten Kämpfen war diese gegen Zwingrod vorgedrungen und hatte den Feind gegen die Wisloka zurückgetrieben. „Rücksichtsloses Nachstoßen“ war der Inhalt des Armeebefehls für den 5. Mai. Schon damals wurde Mackensen von seinen Soldaten meist der „Marschall Vorwärts“ genannt. Überall galt es harte Kämpfe durchzufechten, so besonders in der Gegend Jaslo. Großen Erfolg hatte wieder der rechte Flügel, wo in kühnem Vorstoß bei Wietrzno die Jasiolka erreicht wurde, womit sich die Straßen nördlich Dukla in deutscher Hand befanden und der Zusammenbruch der Karpathenfront in greifbare Nähe rückte.

Am 6. wich der Feind und die Wisloka wurde allgemein überschritten. Die ganze Feindfront begann zu wanken, der Wislok wurde Mackensens nächstes Ziel. Am 7. erreichte die Gruppe Emmich mit dem rechten Flügel die Gegend von Rymanow, mit der Mitte den Wislok, mit dem linken Flügel die Gegend Milsza. Das 41. R.-K. gelangte in gleiche Höhe, das Österr. VI. A.-K. gelangte bei Kroslo bis über den Wislok, die Garde kam bis in die Gegend von Moderowka. Der 8. und 9. waren von schwersten Kämpfen am Wislok erfüllt, besonders bei der Gruppe Emmich, denn der Russe setzte nachhaltigsten Widerstand entgegen, um den unvermeidlichen Zusammenbruch der Karpathenfront soweit als möglich abzuschwächen.

Trotz teilweise schwerer Kämpfe kam die Armee Mackensen auch am 10. gut vorwärts und erreichte mit: Gruppe Emmich die Gegend von Bazanowka und östlich Grabownica, 41. R.-K. die Linie Brzotow-Wesola, Österr. VI. A.-K. die Linie Wesola-Lecka, und Gardekorps Lecka-Pstragowa. Gewaltiges war erreicht. Der Gegner war erheblich erschüttert und befand sich überall im Rückzug, so daß der 11. verhältnismäßig kampflos verlief und die Verfolger bis in die allgemeine Linie Mrzyglod (San-Gegend) südlich Rzeszow führte.

Generaloberst von Mackensen ließ den Gegner nicht zur Ruhe kommen und drängte nun in Richtung Jaroslau nach. Auch der 12. Mai war durch eine kaum von Kämpfen gestörte Verfolgung ausgefüllt. Bei dieser Gelegenheit erfolgte eine Umgruppierung der Kräfte der 11. Armee. Vom rechten Flügel wurde die 20. J.-D. zum linken Flügel beordert, wo bereits die 19. J.-D. links neben der Garde eingesetzt war. Auch die als Verstärkung der 11. Armee eingetroffene 56. J.-D. wurde dem linken Flügel zugeführt, wo diese drei Divisionen unter Befehl des Generals v. Emmich zu einer Gruppe vereinigt wurden.

Das A.-O.-K. 11 war davon überzeugt, daß der in den letzten Tagen kampflos zurückweichende Russe an der San-Linie bei Jaroslau den nachdrängenden Siegern wieder nachhaltigen Widerstand entgegensetzen würde und gab daher für den 13. Mai die erforderlichen Weisungen für den Aufmarsch der Armee zum Angriff auf die russische San-Front Jaroslau—Przemysl. Demgemäß erreichten am 13.: 11. Bayr. Div. die Gegend von Helusz, 119. J.-D. dahinter bei Dubienko als Reserve; 41. R.-K. Gegend am Westufer der Mleczka; Österr. VI. A.-K. Gegend von Rosniatow; Gardekorps Ostufer Mleczka—Przeworsk; 19. J.-D. Linie Przeworsk—Wislok (dahinter 56. J.-D. und 20. J.-D. im Anmarsch).

Die von General v. Mackensen mit vorbildlichem strategischen Blick geleiteten Operationen hatten bisher schon alle Hoffnungen der O.-H.-L. übertroffen. Die anfangs 40 Kilometer breite Einbruchsstelle war auf 300 Kilometer Frontbreite erweitert worden, 100 Kilometer tief war man durchgestoßen, alle Nachbararmeen waren mitgerissen, die Karpathenfront war zertrümmert, die gesamte russische Front wankte. Mehr als 140 000 Gefangene mit 100 Geschützen und 300 Maschinengewehren waren die Beute unserer unvergleichlichen Feldgrauen und ihres „Marschall Vorwärts“.

Major a. D. Fiebig.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bevorstehende Ueberproduktion an Oelsämereien in Polen?

Die Exportfrage.

Das Anwachsen der diesjährigen Anbaufläche von ölhaltigen Samen, insbesondere von Winterraps und Winterrübsen in Polen steht in keinem Verhältnis zu dem tatsächlichen Bedarf an inländischen Ölsämereien seitens der verarbeitenden Industrie. Wie bekannt, sind die Preise, die seitens der Produzenten für Winter- und Sommerraps und Rübsen, Lein- und Hanfsamen erzielt worden sind, erheblich höher als im Vorjahr. Diese Steigerung ist jedoch auf eine künstliche Heraufsetzung der Preise zurückzuführen, zu welchen die Ölmühlenindustrie im Rahmen der bekannten Lieferungsabkommen Ölsamen abnahm. Dieses Preisniveau stand aber in keinem begründeten Verhältnis zu den Preisen des Weltmarktes und der Preishöhe auf den Nachbarmärkten. In einzelnen Fällen überstiegen die Notierungen bei hochwertigen Ölsamen diejenigen des Weltmarktes um 150 Prozent.

Sollte die Anbaufläche von Sommerraps und -Rübsen so ansteigen, wie die von Wintersaaten, so würde der Anbau etwa 70 000 Hektar betragen. Durchschnittlich brächte dies einen Ertrag von etwa 63 000 Tonnen Raps und Rübsen. Diese Ziffer würde, wie man in informierten polnischen Kreisen meint, in einem starken Mißverhältnis zum tatsächlichen Inlandsbedarf stehen und dies um so mehr, als der Konsum an flüssigen Speisefetten erheblich gesunken ist. In interessierten Kreisen lenkt man in Verbindung mit der ungünstigen Marktgestaltung das Augenmerk auf die sich daraus ergebende Notwendigkeit des Exports der Überproduktion an Ölsämereien. In diesem Falle müßten sich die Produzenten natürlich auf eine ganz bedeutende Verminderung der Preise und damit der Rentabilität der Produktion gefaßt machen. Es kommt hinzu, daß die Aussichten für die Erneuerung der vorjährigen Lieferungsabschlüsse, die der Industrie, wie es heißt, erhebliche Verluste gebracht haben, sehr gering sind und daß die Industrie zum mindesten danach trachten wird, das Abkommen mit den Produzentenvereinigungen einer gründlichen Revision zu unterziehen.

Abschluß eines polnisch-ungarischen Wirtschaftsabkommen. Nach 10tägigen Verhandlungen, denen vor einiger Zeit Vorverhandlungen in Budapest vorangegangen waren, ist Ende voriger Woche in Warschau ein polnisch-ungarisches Wirtschaftsabkommen abgeschlossen worden, das varaphiert wurde. Mit diesem Abkommen werden im Warenverkehr zwischen den beiden Staaten gewisse Erleichterungen geschaffen, für bestimmte Waren Kontingente vereinbart, Zollermäßigungen gewährt usw.

Firmennachrichten.

v **Schwetz** (Świecie). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Paul Hahn Gläubigerversammlung am 13. Mai 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6.

v **Gdingen** (Gdynia). Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Bank Ludowy, Sp. z nieogr. odp., in Chmielno, Kreis Karthaus, eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Jan Malinowski in Karthaus.

Haben Weltausstellungen heutzutage noch einen Zweck?

Eröffnung der Brüsseler Weltausstellung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Mit feierlichem Gepränge hat der König der Belgier die Brüsseler Weltausstellung eröffnet, die von 36 Ländern beschickt worden ist. Mit Ausnahme des dänischen Pavillon ist noch keiner der übrigen Staaten fertiggestellt. Deutschland hat seine ursprünglich zugesagte Beteiligung bereits im vorigen Jahre wieder zurückgenommen. Der Hauptgrund dafür waren die Devisenschwierigkeiten, die uns gegenwärtig eine nur Unkosten verursachende Beteiligung an einer repräsentativen Ausstellung nicht gestatten.

Daß der Belgische Staat an dieser Ausstellung ein besonders großes Interesse hat, ist selbstverständlich. Überblickt man den Katalog der bisherigen Weltausstellungen, ist die Feststellung interessant, daß seit dem Jahre 1851, wo die Reihe der Weltausstellungen durch die in London eröffnet wurde, Brüssel nunmehr zum dritten Male (1897 und 1910) die Welt zu sich geladen hat. Während anfänglich die Weltausstellungen in größeren zeitlichen Abständen aufeinander folgten, ist nach der Pariser Ausstellung zur Jahrhundertwende fast kaum ein Jahr vergangen, in dem nicht eine Ausstellung mit dem Anspruch auf den Namen „Weltausstellung" eröffnet und durchgeführt wurde. 1904 St. Louis, 1905 Lüttich, 1906 Mailand, 1909 Amsterdam, 1910 Brüssel, 1911 Gent, 1915 San Franzisko — dann tritt infolge des Krieges eine selbstverständliche Unterbrechung ein. Die erste nach dem Kriege wieder eröffnete Ausstellung in Gothenburg 1923 war nur ein schwacher Abglanz früherer Weltausstellungen. Erst die englische Ausstellung in Wimbledon 1924—25, die spanische Ausstellung in Barcelona und die Jubiläums-Ausstellung in Chikago waren, was Umfang und Inhalt anbelangt, wirklich wieder wert, den Namen „Weltausstellung" zu beanspruchen.

Und dennoch wird man angesichts der neuen Ausstellung in Brüssel trotz der lobpreisenden Worte des Königs nicht um die Frage herumkommen können, ob sich der Begriff der Weltausstellung nicht überlebt hat. Einmal, ganz abgesehen von der Weltwirtschaftskrise, die es einer Reihe von Ländern von vornherein nicht gestattet, daß sie an einer derartig repräsentativen Veranstaltung sich beteiligen, ist doch nicht zu verkennen, daß eine Weltausstellung heute nicht mehr ein solches Ereignis darstellt, wie es in früheren Jahrzehnten in der Regel der Fall war. Diese Auswirkungen liegen ja nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet. Meist waren sie sogar bezweckt und bewußt herbeigeführt. Namentlich dann, wenn es sich um die Propagierung nationaler Handelsprodukte handelte. Aber schon in den 80er und 90er Jahren zeigte es sich, daß die einheimische Industrie über Gebühr in Anspruch genommen wurde. Die vorübergehend stark gesteigerten Ansprüche führten meist zu sozialen und wirtschaftlichen Rückschlägen nach der Ausstellung.

Die übernommenen Verpflichtungen legten ferner die einladende Nation politisch fest, so daß sie für eine geraume Zeit in ihren politischen Maßnahmen gehemmt war. Die eingeladenen Staaten suchten ihre kräftigen Zweige durch bessere Erzeugnisse auszustellen. Sie verzichteten zweckmäßig dort auf eine Vertretung, wo sie sich schwach fühlten. Die wachsende Entwicklung auf allen Ausstellungsgebieten machte von Fall zu Fall die Veranstaltung von Weltausstellungen immer schwieriger. Wenn man praktische Erfolge erzielen wollte, mußte eine Beschränkung auf einzelen Gebiete angestrebt werden. Die Weltausstellung von einst zerflattert in Einzelausstellungen. Im Grunde genommen ist eine Weltausstellung heute nur noch eine ins Gigantische ausgeweitete Messe, und da die riesigen Kosten zum größten Teil mit aus dem Amüsierbetrieb gedeckt werden müssen, kommt dem eigentlichen Rummel eine Bedeutung zu, die in gar keinem Verhältnis zu dem wirtschaftlichen Kaufzweck steht.

Auch das Ausstellungswesen an sich ist schließlich an Grenzen gekommen, die höchstens noch an einzelnen Punkten, nicht aber in großer Breite überschritten werden können. Die Ausstellung von Chikago hat zweifellos das Höchstmaß an technischer Aufmachung erbracht. Die Übersteigerung ins Gigantische und die Unterhaltung der Masse kann kaum noch weiter geführt werden. Vielleicht ist die Brüsseler Weltausstellung die letzte ihrer Art. Die Zukunft gehört der Muster- und der Spezialmesse, denn der ursprüngliche Leitgedanke der Internationalität, auf einer Weltausstellung die Völker miteinander in Verbindung zu bringen, ist längst dahin gegangen. Die ersten Weltausstellungen sollten den Besuchern die Kenntnis fremder und ferner Länder vermitteln. Heute, im Zeitalter des Rundfunks und des Films sind wir im großen und ganzen nicht nur über alle Vorgänge, sondern auch über Leben und Treiben fremder Völker, vor allem aber auch über ihre Industrie und Landwirtschaft, Kultur und geistigen Fortschritte vollkommen im Bilde.

Wenn man sich noch daran erinnert, was für ein Weltereignis die Pariser Ausstellung vom Jahre 1900 war, und heute sieht, daß die Eröffnung der Brüsseler Weltausstellung eigentlich nur noch ein Ereignis am Rande der Zeit ist, erfaßt man den ganzen Unterschied der Beurteilungsweise. Ein 100-Jahr-Jubiläum im Jahre 1951 wird der Weltausstellungs-Gedanke schwerlich erreichen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 30. April. Danzig: Ueberweisung 57,77 bis 57,89, bar 57,77—57,89, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,74 bis 46,92, Prag: Ueberweisung 452,50, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung 286,25, Zürich: Ueberweisung 58,30, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 25,50, Kopenhagen: Ueberweisung 88,35, Stockholm: Ueberweisung 76,57, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 30. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,78, 90,08 — 89,48, Belgrad —, Berlin 213,35, 214,35 — 212,35, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,92, 173,35 — 172,49, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 358,20, 359,10 — 357,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 114,15, 114,70 — 113,60, London 25,55, 25,68 — 25,42, Newyork 5,28 3/8, 5,31 3/8 — 5,25 3/8, Oslo 128,35, 129,00 — 127,70, Paris 34,93 1/2, 35,02 — 34,85, Prag 22,13, 22,18 — 22,08, Riga —, Sofia —, Stockholm 131,65, 132,30 — 131,00, Schweiz 171,48, 171,91 — 171,05, Tallin —, Wien —, Italien 43,71, 43,83 — 43,59.

Berlin. 30. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,476—2,480, London 11,965—11,995, Holland 167,83—168,17, Norwegen 60,12 bis 60,24, Schweden 61,69—61,81, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,68 bis 20,72, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,35 bis 10,37, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,10—81,26, Warschau 46,88—46,98.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25 Zł., do. kleine 5,24 Zł., Kanada 5,18 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,30 Zł., 100 Schweizer Franken 170,97 Zł., 100 franz. Franken 34,83 1/2 Zł., 100 deutsche Reichsmark 195,00 und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden 172,41 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 356,30 Zł., Belgisch Belgas 89,31 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 1. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.60—16.00	Gerstenkleie	10.75—11.50
a) Braugerste	18.75—19.25	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	17.00—17.50	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	16.00—16.75	blauer Mohn	33.00—36.00
Hafer	14.25—14.75	Senf	33.00—35.00
Roggenm. I A 0-55%	22.75—23.25	Leinsamen	45.00—47.00
I B 0-65%	21.25—21.75	Peluschken	29.00—31.00
II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	31.00—33.00
Roggen-		Seradella	12.00—13.50
schrotm. 0-95%	16.50—17.00	Felderbsen	26.00—30.00
Roggen-		Viktoriaerbsen	30.00—32.00
nachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	26.00—30.00
Weizenm. I A 0-20%	28.00—30.00	Tymothee ger.	45.00—55.00
" I B 0-45%	26.25—27.25	blaue Lupinen	9.75—10.50
" I C 0-55%	25.50—26.50	gelbe Lupinen	11.00—12.00
" I D 0-60%	24.50—25.50	engl. Raygras	90.00—110.00
" I E 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
" II A 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	70.00—100.00
" II B 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	80.00—100.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—130.00
" II D 45-65%	19.75—20.75	Schwedenklee	190.00—230.00
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
" II F 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.50—19.00
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
" III A 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	8.00—9.00
nachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenkleie	11.25—11.75	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg % 13 1/2 gr, Speisekartoffeln Pommerell. 4.25—4.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	163 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	40 to
Weizen	548 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	105 to	blauer Mohn	— to	Rapsschrot	20 to
b) Einheits- "	227 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	45 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	76 to	Rotklee	— to	Lupinen	— to
Weizenmehl	34 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Viktoriaerbsen	15 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	22 to	Kartoffelflock.	5 to	Weißklee	— to
Weizenkleie	60 to	Roggenstroh	— to	Sämereien	— to

Gesamtangebot 1385 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Braugerste	19.50—20.00	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	17.50—17.75	Klee, gelb,	
Sammelgerste	16.50—17.00	in Schalen	—.—
Hafer	14.50—15.00	Tymothee	60.00—70.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Engl. Raygras	90.00—100.00
Weizenmehl (65%)	23.75—24.25	Speisekartoffeln	2.20—2.40
Roggenkleie	11.25—11.75	Fabrikkartoff. p. kg %	—.—
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Winterraps	—.—	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Rübsen	33.50—37.00	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Leinsamen	44.00—47.00	Haferstroh, gepreßt	4.25—4.50
Blauer Mohn	34.00—37.00	Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
gelbe Lupinen	11.50—12.00	Gerstenstroh, gepr.	3.35—3.55
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, lose	7.00—7.50
Seradella	13.00—15.00	Heu, gepreßt	7.50—8.00
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
weißer Klee	80.00—110.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Klee, gelb		Rapskuchen	12.75—13.00
ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumen-	
Senf	35.00—37.00	kuchen 42—43%	19.25—19.75
Sommerwicke	31.00—33.00	Sojaschrot	20.00—20.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 669 to, Weizen 621 to, Gerste 155 to, Hafer 74,5 to, Roggenmehl 113 to, Weizenmehl 103 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 265,5 to, Weizenkleie 157,5 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 15 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien 2,08 to, Leinkuchen 2 to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 260 to, Senf — to, Rotklee — to, Mais — to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln 85 to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella 2,8 to, Stroh — to, Luzerne — to, Mohnkuchen — to, Raps 17,5 to.

Warschau, 30. April. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 14,25—14,50, Roggen II 14,00—14,25, Einheitsweizen 17,50—18,00, Sammelweizen 16,00—16,50, Einheitshafer 15,50—16,00, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 17,50—18,00, Mahlgerste 15,50—16,00, Grützgerste 15,00—15,50, Speisefe derbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 41,00—45,00, Winterraps 40,00—41,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—120,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 150,00—165,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80,00—95,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 50,00 bis 70,00, Weizenmehl I B 30,00—33,00, C 28,00—30,00, D 26,00—28,00 E 24,00—26,00, II A —,—, B 22,00—24,00, C —,—, D 21,00—22,00, E —,—, F 20,00—21,00, G 19,00—20,00, III A 14,00—15,00, Roggenmehl I (0-55%) 23,00—24,50, Roggenmehl I (0-65%) 22,00—23,00, Roggenmehl II 16,00—17,00, Roggenschrotmehl 17,00—18,00, Roggenschrotnachmehl 13,50—14,50, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittelgrob 11,00—11,50, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 10,00—10,25, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 12,00—12,50, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella 11,50—12,50, blaue Lupinen 8,25—8,75, gelbe 9,50—10,50, Peluschken 28,00—29,00, Wicken 29,00 bis 30,00, Winterrübsen 40,00—41,00, Sommerrübsen 36,50—37,50, blauer Mohn 35,00—37,00, Leinsamen 45,00—46,50, Soja-Schrot 18,50 bis 19,00, Speisekartoffeln 3,25—3,75.

Umsätze 2752 to, davon 1133 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn, Mehl und Sojaschrot verstehen sich inklusive Sack, bei den anderen Artikeln ohne.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 30. April. Preise in Hfl. per 100 kg alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) per Mai 5,62 1/2, Manitoba II (Schiff) —, per Mai —, Rosafe 80 kg (Schiff) —, per Mai 4,10, Barusso 80 kg (Schiff) —, per Mai 4,05, Bahia 80 kg —; Gerste: Donaugerste 60-61 kg (Schiff) —, russische Gerste 64-65 kg per Mai —, Plata 64-65 kg (Schiff) —, per Mai 3,35, 67-68 kg (Schiff) —, per Mai 3,45; Roggen: Plata 72-73 kg per Mai 3,05; Mais: La Plata (Schiff) —, neue Ernte per April 2,80, per Mai 2,77 1/2, per Juni 2,80; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per Mai 3,25, Plata Clipped 51-52 kg per Mai 3,40, russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per Mai 2,80, Bran per Mai 2,60; Leinsaat: La Plata per Mai 6,60, per Juni 6,65.

Posener Butterpreise vom 30. April. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,30 Zloty pro Kg. ab Verladestation 2. Qualität 2,20, 3 Qualität 2,10. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1 Qualität 2,40 Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität 2,20. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 2,80, 2. Qualität 2,60, 3. Qualität 2,40 Zloty pro Kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 30. April. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 750 Rinder (darunter 75 Ochsen, 235 Bullen, 440 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 885 Kälber, 144 Schafe, 1890 Schweine; zusammen 3669 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 52—56, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 44—48, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 38—42, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 26—32.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 48—52, vollfleisch., jüngere 42—46, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—40, mäßig genährte 26—32.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 48—54, Mastkühe 42—48, gut genährte 26—32, mäßig genähre 18—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 52—56, Mastfärsen 44—48, gut genährte 38—42, mäßig genährte 26—32.

Jungvieh: gut genährtes 28—32, mäßig genährtes 26—28.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—80, Mastkälber 60—66, gut genährte 50—58, mäßig genährte 40—48.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—62, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—52, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 60—62, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 56—58, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 52—54, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 44—50. Sauen und späte Kastrate 48—54. Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: sehr ruhig; Rinder und Kälber belebter, für Schweine sehr ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 30. April. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—31, fleischige 25—27. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 26—29, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—25, fleischige 18—21, gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 27—31, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast 55—60, beste Mast- u. Saugkälber 40—45, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—35, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 26, fleischiges Schafvieh 23, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 38—40, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 36—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 30—32, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 28—35.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 6 Ochsen, 58 Bullen, 15 Färsen, 34 Kühe; zusammen 113 Rinder, 128 Kälber, 126 Schafe, 1109 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine langsam.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: Ochsen 28, Bullen —, 2 Kühe, 6 Kälber, — Schafe, 9 Schweine, 500 Bacons.

Anmeldung für Rinder und Schweine: Mittwoch, vorm 10 Uhr.

Außerhalb des Markttages werden keine Rinder zugelassen.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Kühe und Fettschweine vernachlässigt.